

Euphrase Kezilahabi
1979
GAMBA LA NYOKA

East African Literature Bureau, Nairobi

Nacherzählt von
Lourenço de Noronha
Lektor (1974-2009) für Swahili-Literatur
am
Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien
Taasisi ya Taaluma ya Bara la Afrika
Chuo Kikuu cha Vienna

Stand: November 2015
Widmung
Kutabaruku

Al-hamdu li-llahi.
Subhanahu wa-ta'ala.
Dibaji
Vorwort

Diese Nacherzählung ist als Anregung gedacht, den ganzen Roman zu lesen.

Die deutschsprachigen Teile bzw. Texte wurden von Dr. Franz Rader korrigiert; dieser hat während seiner Tätigkeit an der Österreichischen Botschaft in Nairobi meine Berufung nach Wien gefördert. Für beides bin ich ihm dankbar.

Lourenço de Noronha
E-mail: noronha@gmx.at

1. Einleitung
Utangulizi

1.1. Zum Autor: Biographische Notizen
Wasifu ya mtunzi

Euphrase Kezilahabi wurde am 13. April 1944 im Dorf Namagondo auf der Insel Ukerewe im Viktoriasee, im damals britisch verwalteten Mandatsgebiet Tanganyika geboren. Seine erste Sprache ist Kikerewe. Nach der Volksschule besuchte er ab 1957 das *Nyegezi Catholic Seminary*, wo er Philosophie, Theologie und Latein studierte und 1966 die Sekundarschule abschloß. Im folgenden Jahr ging er auf die Universität Dar-es-Salaam und studierte dort Pädagogik und Literatur. Im Juli 1974 wurde er zum *Lecturer* an derselben Universität ernannt. Als ich 1990 mit ihm sprach, war er Vorstand des Instituts für Kiswahili in dieser Universität.

Das Thema seiner Magisterarbeit war Shaaban Robert: Mwandishi wa Riwaya. Er erlangte 1985 den Grad eines Ph.D. der Universität Wisconsin, in Madison, U.S.A. mit seiner Dissertation

African Philosophy and the Problem of Literary Interpretation.

1.2. Thematische Einführung

Kiini (dhamira, dhana, mada, wanda/ma-) maalum

1.2.1. Die „Neue Zürcher Zeitung“ über Kezilahabi

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 1. November 2001 erschien auf der Seite „Zürcher Kultur“ ein Artikel, verfasst von Heinz Hug, den ich im folgenden ungekürzt wiedergebe.

Euphrase Kezilahabi – Literatur in Swahili

Da Ostafrika mit Swahili über eine *Lingua Franca* verfügt, ist hier die in afrikanischer Sprache geschriebene Literatur viel lebendiger als in Westafrika. Einer ihrer wichtigsten Vertreter ist der Tansanier Euphrase Kezilahabi.

Als der 1944 auf der im Viktoriasee gelegenen Insel Ukerewe geborene Euphrase Kezilahabi an der Universität von Dar es Salaam mit dem Studium der swahilischen Literatur und Sprache begann, befriedigten ihn und seine Kollegen die vorliegenden literarischen Werke nicht. Da habe ihnen ihr Professor empfohlen, selber in Swahili zu schreiben, erzählt er in unserem Gespräch am Rande eines an der Universität Zürich organisierten Symposiums über „Sprache und Text im Kontext afrikanischer Oralität und Literalität“. Gut dreissig Jahre später besteht kein Zweifel, dass Kezilahabi, der die *lingua franca* Ostafrikas erst in der Schule erlernte, die Swahili-Literatur beträchtlich bereichert hat. Heute gilt er als einer ihrer einflussreichsten Erneuerer.

Existenzielle Fragen

In seinen bisher sechs Romanen erschloss er ihr neue Themen und Formen. Seine ersten beiden Werke beschäftigten sich mit eher existenziellen Fragen – konkreter mit der Gefährdung der Jugend durch westliche Einflüsse, insbesondere im Bereich der Sexualität; auch mit der Entfremdung und Isolation junger Menschen in der Herkunftsgemeinschaft, wenn sie für ihre Ausbildung in die Stadt zogen. In anderen Romanen machte Kezilahabi das auf eine gemeinschaftlich-genossenschaftliche Wirtschaft ausgerichtete *Ujamaa*-Projekt des tansanischen Präsidenten Nyerere zum Thema; er argumentierte für die Rechte des Individuums innerhalb der kollektiven Gesellschaft. Zwar hatte sich bereits die frühere Swahili-Literatur – die ersten schriftlichen Zeugnisse gehen bis ins 17. Jahrhundert zurück – mit Politik beschäftigt, doch ausschliesslich in einem affirmativen Sinne. Sexualität dagegen war früher nie ein Thema; das Erscheinen von Kezilahabis ersten Roman im Jahre 1971 führte denn auch zu einem Skandal. Zu Diskussionen Anlass gaben auch seine in freien Versen geschriebenen Gedichte, bestimmen doch Reim und Metrum ausnahmslos die traditionelle Swahili-Lyrik.

In der seit dem Beginn der modernen afrikanischen Literaturen geführten Debatte, ob die einheimischen, oft auf kleine Sprachgemeinschaften beschränkten Idiome oder die breiter verständlichen, aber aufgezwungenen Fremdsprachen der ehemaligen Kolonialherren die „richtige“ Sprache für eine eigene Literatur seien, nimmt Kezilahabi einen unmissverständlichen Standpunkt ein: „Alle afrikanischen Schriftsteller sollten ernsthaft darüber nachdenken, fortan in ihrer afrikanischen Sprache zu schreiben.“ Nur die eigene Sprache sei dem eigenen Sein wirklich nahe. Eine fremde Sprache könne nicht mehr sein als ein Medium des Ausdrucks. Die Literatur

aber sei mehr als blosser Ausdruck; sie gebe den Blick frei auf das Leben selbst.

Kezilahabi ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, dass in afrikanischen Sprachen zu schreiben nicht heisst, rückwärts gewandt zu sein. Er versteht sich als moderner Autor, der in vielem von anderen Kulturen stärker angeregt wurde als von der eigenen Tradition: „Ich bin – durch die Lektüre von Kafka, Heidegger und Nietzsche – hauptsächlich vom Existenzialismus beeinflusst. In meinen Werken wird dieser Einfluss sichtbar, aber als Ausdruck einer afrikanischen Erfahrung.“

Auch Kezilahabis letzte zwei Romane zeugen von dieser Weltoffenheit. Im Unterschied zu den früheren befassen sie sich nicht mit tansanischen Fragestellungen: „In ihnen steht ein erneuertes Nachdenken über die ganze Welt, über ihr Schicksal im Zentrum; die Frage, was denn die Menschheit mit ihren Entdeckungen, etwa der Atombombe, überhaupt geschaffen hat. Worin besteht die Zukunft dieser Welt?“ Mit grossem Bedauern erzählt Kezilahabi, dass er mit diesen beiden Romanen sein angestammtes Publikum, die „gewöhnlichen“ Leute, verloren hat – wohl der anspruchsvolleren Schreibweise wegen, in der die Technik des Bewusstseinsstroms und die Anlehnung an lateinamerikanische Autoren wie Garcia Márquez und Isabel Allende überwiegen.

Kezilahabi bedeutet die Kommunikation mit seinem Publikum sehr viel. So überlegt er sich, wieder zur realistisch-satirischen Schreibweise seiner früheren Romane zurückzukehren.

(Ende des zitierten Beitrags.)

1.2.2. Anmerkungen von Lourenço de Noronha

Ich betrachte Swahili-Literatur von drei Gesichtspunkten her: Sprachgattung, Sprachstil und Aussage. Kezilahabi verwendet eine literarische Sprache, die ein Leser, der eine *Secondary School* besucht hat, lesen und verstehen kann, ohne ein Wörterbuch zu benutzen. Zu seinem Sprachstil gehören die zusammengesetzten Prädikate, die oft vorkommen und ein hintergründiger Sarkasmus. Auch sein Humor hat einen sarkastischen Anstrich. Alle seine Romane sind geradlinig erzählt, ohne rückblickende Reflexionen. Die Aussage ist komplex.

Die vier Romane Rosa Mistika, Kichwamaji, Dunia Uwanja wa Fujo und Gamba la Nyoka haben als Gegenstand eine unruhige Welt, die ich „*a disturbed world*“ nenne. Schon der afrikanische Philosoph Aurelius Augustinus (354-430) sagte: "Unruhig ist unser Herz, (...)." Die Frage ist, ob diese Unruhe dem Menschen innewohnt oder in ihn von der jeweiligen Gesellschaft und den politischen und sozialen Umständen hineingedrängt wird. Die Fragen: „Wie wird ein Mensch zum Mörder?“ oder „Warum entscheidet sich ein Mensch für den Freitod?“ sind in diesen Kontext zu stellen.

In *Rosa Mistika* scheitert ein junges Schulmädchen, später Studentin an einer Pädagogischen Akademie und Lehrerin, an destruktiven Einflüssen von außen. Ihr Vater ist ein chronischer Trinker und gewalttätig, an der Akademie (*Teachers' Training College*) wird sie sexuell missbraucht bzw. lässt sie sich missbrauchen, der katholische Priester bei dem sie Rat und Hilfe sucht, glaubt „Sünde“ und den „Teufel“ in ihr zu erkennen und der Lehrer-Freund, den sie zu heiraten hofft, ist auf der Suche nach einer Jungfrau. Aus dem Mund des Autors glaube ich bei einem Gespräch in Dar-es-Salaam 1990 die Aussage gehört zu haben: „Das Ende eines sinnentleerten Lebens ist der Freitod (Selbstmord) oder ein gewaltsamer Tod.“ *Rosa Mistika*

entscheidet sich für die erste Variante. Ich übersetze Rosa Mistika mit Geheimnisvolle Rose. Jedes Scheitern stellt ein Geheimnis dar.

Das Grundthema in Kichwamaji ist die Entfremdung der Intellektuellen von der eigenen Familie, von der Bevölkerung ihrer unmittelbaren Umgebung, von den tradierten Sitten sowie von jener Religion, die zur Kolonialzeit aus Europa und den U.S.A. eingeführt wurde. Die unruhige Welt der Hauptperson Deusededit liegt in ihm selbst. Er ist Student an der Universität Dar-es-Salaam, kann sich jedoch nirgends einordnen. Er wird dazu auch nicht von seiner Umgebung gezwungen. Er selbst hat die Orientierung verloren und sich in ein Nichts begeben. Da er nicht im Stande ist, einen Schritt rückwärts oder Vorwärts zu machen, findet er schließlich die Lösung im Selbstmord.

In Dunia Uwanja wa Fujo endet Tumaini, dem seine Eltern den Namen Hoffnung gegeben hatten, am Galgen. Er ist das einzige Kind eines Lehrers, wächst wohlbehütet auf und erbt das Haus und das Sparbuch seiner Eltern. Er beendet die Schule nicht, hinterlässt das geerbte Haus seinem Schicksal, reist ab, arbeitet nicht und vergeudet sein Geld. Er gelangt zur Einsicht, heiratet, zeugt ein Kind, beginnt ein neues Leben als Bauer, ist erfolgreich, scheitert aber trotzdem. Der Unruhefaktor kam auf ihn von außen zu. Seine Existenzgrundlage, nämlich sein Landbesitz, wird im Rahmen der nationalen Pflichtideologien *Ujamma* und *Kujitegemea* zum Volkseigentum erklärt. Obwohl sein engster Freund versucht, ihn zu bewegen, dies anzunehmen oder anderswo einen neuen Anfang zu machen, akzeptiert er dies nicht. Er erschießt den *Regional Commissioner*, der die Vergemeinschaftung allen Bodeneigentums öffentlich verkündet. Er bereut nicht. Er stirbt für seine Überzeugung. Dieser Roman basiert auf einer historischen Begebenheit. Der *Regional Commissioner* (Landeshauptmann) von Iringa Dr. Wilbert Kleruu wurde am 25. Dezember 1971 in dargestellten Zusammenhang von einem Bauern in Isimani, Iringa erschossen.

In Gamba la Nyoka endet das sinnentleerte Leben eines US-Amerikaners, der als katholischer Priester in einem Dorf tätig ist, aber in Wirklichkeit ein CIA-Agent ist, mit einem gewaltsamen Tod. Er wird vergiftet. Auch in diesem Roman wird im Rahmen der nationalen Pflichtideologien *Ujamma* und *Kujitegemea* Bodenbesitz der Dorfbewohner zum Volkseigentum erklärt. Der Widerstand der gesamten Bevölkerung wird mit Gewalt gebrochen. In diesem Roman stellt Kezilahabi jedoch das *Ujamaa*-Dorf Bucho am Ende als Erfolgsprojekt dar.

1.2.3. Personen

Tinda: Ehefrau von Mambosasa.

Werima: Tochter von Tinda und Mambosasa.

Mama Tinda: Witwe und Mutter von Tinda.

Padri Madevu: „Priester“ einer christlichen Gemeinde in Kisole (der Beschreibung nach römisch-katholisch), ein CIA-Agent.

Padri Johnson: Mitarbeiter von Padri Madevu.

Antoni: Koch im Priesterhaus.

Mambosasa: Universitätsabsolvent, Mitglied der *TANU Youth League* (TYL).

Mamboleo: Universitätsabsolvent, Mitglied der *TANU Youth League* (TYL)

Kamala: Neuer Vorsitzender des *Ujamaa*-Dorfes Bucho. Der Name seines Vorgängers wird nicht genannt.

Mkuu wa Wilaya (Bezirksvorsteher) 1 und 2.

Kibila

Chilongo: Mzee aus Kisole.

Mzee Farajalla: Vater des Mambosasa.

Masharubu: Araber, Geschäftsmann.

1.2.4. Ortschaften

Kisole: Heimatort von Tinda

Kalibusere

Bucho: Ein *Ujamaa*-Dorf

Kisubi

Makalo

1.2.5. Einige Redewendungen und Sprichwörter

Na kama msipohama mtakiona cha mtema kumi. (Uk. 12)

Mimi ni kijana na macho yangu hayajahasabu nyota za ndilima mara ishirini na tano.

Wa tumbo moja hupigana, wakionyeshana korongo. (Uk. 17)

Ng'ombe anayebakia nyuma, ndiye anayepata kutandikwa zaidi na mchungaji. (Uk. 18)

Popo alisema atainamisha kichwa cha ndege, akainamisha chake. (Uk. 18)

Usichokoze siafu, bila kuwa na nyasi kavu. (Uk. 18)

Ngozi ikikauka, inzi hufanya nini? Hutawanyika!

Maendeleo hayaji kwa siku moja, na utajiri haunyeshi kama mvua. (Uk. 52)

Konokono hadharau gamba la nyoka. (Uk. 73)

Tuna damu ya kunguni. Hatutajiendeleza kamwe. (Uk. 78)

Kumbuka msemu usemao, „Vinavyokuja, havifuatwi.“ (Uk. 131)

Wazee walisema, „Anayekua kwa cheo, anakulia mikononi mwa watu.“ (Uk. 134)

Wazee walisema, „Ukikuta mto umefurika, simama kwenye jiwe.“ (Uk. 134)

Wazee walisema, „Mpini mpya huleta malengelenge mkononi.“ (Uk. 134)

Wazee walisema, „Mrina haogopi nyuki.“ (Uk. 135)

Wazee wetu hawakukosea waliposema, „Meno mengi huchukiza katika kucheka, lakini yanajua kutafuna vizuri.“ (Uk. 135)

Wazee walisema, „Mbuza na wanae hula eneo kubwa la nyasi.“ (Uk. 138)

Achezaye vibaya husimamisha ngoma. (Uk. 138)

Wazee walisema, „Ukimnyoa mtoto nywele utotoni, naye atakunyoa mvi za uzeeni.“ (Uk.139)

Wazee walisema, „Ukimwona mwenzio amebeba mtoto kwa kamba ya mgombe, mwonye.“ (Uk. 139)

Kondoo hachukii mwanae, na ng'ombe akizaa hulamba bila ubaguzi.“ (Uk. 140)

1.2.6. Leitsatz

„Ujamaa ni Imani.“ (Uk. 23)

2. Nacherzählung

Ein Sonntagmorgen im Dorf Kisole. Mama Tinda bereitet sich auf den Kirchgang vor.

Mawazo mengi yalikuwa yanamsumbua usiku kucha Mama Tinda. Hakulala. Asubuhi macho yake yalikuwa mekundu naye alisikia maumivu kidogo na kichwa kilikuwa kizito. Ndege wa asubuhi walipoanza kuimba alistuka. „Nimechelewa!“ alisema kwa sauti, na ghafla alitupa

pembeni blanketi ambalo usiku kucha lilikuwa limefunika kichwa chenye mawazo mengi: Aliamka. Pole pole alifungua dirisha. Mwanga wa jua ambalo lilikuwa karibu kuchomoza uliingia chumbani mwake. „Mungu wangu! Nimechelewa!“ Nje aliona vibwawa vidogo vidogo vya maji, na majani yaliyokuwa yamejaa umande. Alishangaa. Usiku kucha hakulala, lakini bado hakuweza kusikia mvua iliyonyesha.

Mama Tinda alivaa gauni lake haraka haraka. Alichukua kioo chake ambacho kilikuwa kimepasuka vipande vipande lakini kilikuwa bado ndani ya fremu. Alijitazama. Sura yake iligawanyika kama vipande hivyo. Alichana nywele zake haraka na kisha alichukua kanga moja akaifunga kiunoni na ya pili akaitandika kichwani. Alikiendea chumba cha watoto na kugonga mlango.

„Tinda!“ Tinda alikuwa bintiye aliyekuwa akisoma darasa la saba. „Tinda!“

„Abee!“ sauti yenye kuonyesha hali ya usingizi ilisikika.

„Mimi nakwenda kusali. Utakapoamka wakorogee watoto uji. Unga umo wa kutosha ndani ya debe, na sukari tazama koponi – umesikia?“

Ilikuwa siku ya Jumapili, siku ya kupumzika, siku ya Mungu. (Uk. 1 / Ukurasa wa kwanza)

Die Luft ist kühl und angenehm, der Morgentau erfrischend. Mama Tinda trägt ein Geheimnis im Herzen. Das hohe Gras steht ihr im Weg. Das Gesträuch kratzt an ihren Füßen, als ob es sie an ihrem Kirchengang hindern wollte. Sie sieht die Kirche. Sie beeilt sich. Ihr Schritt wird schneller. Die Kirche steht schon offen. Sie freut sich. Sie steht am Eingang und macht das Kreuzzeichen. Links in der Kirche steht eine Statue von Maria, der Mutter Jesu. Sie spricht mit ihr. Rechts in der Kirche steht ein Kruzifix und in der Mitte ein Bild mit drei großen Augen. Der Ortspriester pflegt der Gemeinde zu sagen, dass es in dem einen Gott drei Personen gebe. Niemand versteht dies. Die Kinder fürchten sich sogar vor diesen Augen. Mama Tinda geht ganz nach vorn und betet.

Mama Tinda alikwenda mbele kabisa, akapiga magoti mkabala na picha ya Yesu msalabani. Macho juu, shingo upande, mikono pamoja kifuani pake, alianza kusali kimya kimya.

„Yesu! Wewe ni Mungu. Ulizaliwa na mwanamke kama mimi. Mimi ni mama yako.“ Alisita. Hakuwa na hakika kama Yesu angefurahi kusikia maneno hayo. Aliendelea. „Yesu mwenye nguvu uliyeponyesha vipofu, wape macho wanaotutendea uovu nitakaokwambia. Wewe uliyewachapa Wahindi kwa kuuza bidhaa zao ndani ya nyumba ya Baba yako, okoa nyumba zetu. Wachape hao watakaozibomoa. Wewe ulilia: 'Baba, ikiwezekana kikombe hiki kinipite,' nami nalia: 'Mungu ikiwezekana kikombe hiki cha Vijiji vya Ujamaa kinipite!' Sasa nitakwambia ukweli wote upate kuelewa. Binti yangu anayefanya kazi huko Dar es Salaam – huko pwani karibu na kwenu Israel alinjengea kijumba kidogo cha bati. Mwezi uliopita pimapima wamesema kiko nje ya kijiji. Sasa mimi nitafanya nini, Mungu wangu! Wameniambia niki bomoe nihamie kwenye kiwanja kipya watakachonipimia. Binti yangu kishaolewa na bwanake anampora huo mshahara wote. Nyumba ingine nitaipata wapi? Tuepushe na kimbunga hiki, mwanangu, Mungu wangu.“ (Uk. 2-3)

Sie geht zu den Drei Augen und fragt sich, ob sie Gott oder einen Zimwi (Ungeheuer, Dämon, bösen Geist) darstellen. Danach geht sie zur Statue von Maria. Sie spricht mit Maria und sagt: „Du und dein Mann Joseph sind auf einem Esel geritten und vor Herodes geflüchtet. Wohin soll

ich flüchten. Die Wanamgambo sind überall.“ Sie spricht mit Maria, die ihr erstgeborenes Kind in einem Viehstall zur Welt brachte, weil sie keine andere Unterkunft gefunden hatte. Sie glaubt zu sehen, dass Marias Lippen, die zu ihr sprechen, sich bewegen. Sie glaubt die Worte zu hören, „Kibanda chako hakitabomolewa“ (S. 4). Sie freut sich und nimmt in der ersten Reihe platz.

Einer der Ortspriester heißt Emptyhead. Er ist ein US-Amerikaner. Er wird vom Volk wegen seines großen Bartes Padri Madevu genannt. Heute feiert er die Sonntagsmesse. Er ist unruhig und aufgeregt, während er einen Text aus den Evangelien vorträgt.

„Injili ya Mtakatifu Luka yaendelea 21, 25-33: Siku ile: Jesu akawaambia wafuasi wake 'Zitakuwako ishara katika jua, na mwezi, na nyota; na katika nchi mashaka ya mataifa kwa ajili ya mshindo wa bahari na mawambi. Watu wakivunjika moyo kwa hofu, na kwa kuyatazamia mambo yatakayoupata ulimwengu kwa maana nguvu za mbingu zitatikisika. (...)'“ (Uk. 5)

Er trägt diesen Text mit lauter und bedrohlicher Stimme vor und fügt hinzu, dass diese Worte in Erfüllung zu gehen scheinen. Danach hält er die Predigt.

„(...) Dalili zimekwishaanza kuonekana. Mlikuwa na miji yenu na mliheshimika, sasa mnaambiwa kuhama. Mlikuwa na mangapi ambayo leo mnaambiwa si yenu – mali ya umma. Zamani watoto wenu waliweza kuwatunza, sasa hawawezi. Serikali imewanyang'anya pesa chache walizokuwa nazo. Nchi nzima watu wameinama kwa huzuni. Mlikuwa na kanisa lenu, leo mnaambiwa mhame mliache porini. Mtahama na kuliacha kanisa la Bwana. Mtakuwa gizani. Mtapapasa huko na huko kulitafuta msilione. Mmekubali kudanganywa na wanasiasa wachahe wenye njaa ya kushiba kama mbwa mwitu. Mnakubali Ukomunisti. Je, hamjui shida ya Ukomunisti ? Leo nchi ya Marikani inawalisha Warusi kwa ngano. Nanyi mtakapooona nchi nzima ina njaa, jueni mashetani ya Kikomunisti yamewaandama. Mtakapooona Wachina wanajenga reli na inakwisha, jueni Ukomunisti umeota mizizi. Wakati huu ukifika mtasema, 'Lakini Padri Madevu alisema.'“

„Wakristo wapenzi, kutaneni mjadili swali hili la kuhama. Mkiwa na sauti moja anaweza (inaweza?) kuwasaidia. Kwa jina la Baba, na la Mwana na la Roho Mtakatifu.“ (Uk. 5-6)

Nach der Messfeier drängen alle aufgeregt rasch ins Freie. Sie sagen: „Padri leo ametoboa“ (S. 6). Sie sagen, dass er gesagt hat, was alle denken, aber niemand sich zu sagen getraut. Auch Mama Tinda freut sich. Das Gebet, das sie gesprochen hatte, entspricht der Predigt von Padri Madevu. Sie glaubt von Gott erhört worden zu sein. Nach Hause zurückgekehrt, ist sie entschlossen, niemals anderswohin umzuziehen.

Padri Madevu pflegt die Familien in diesem Dorf zu besuchen. An seinem Sonntag besucht er die Witwe Mama Tinda. Sie gibt ihrer besonderen Freude Ausdruck.

„Mahubiri yako yalikuwa mazuri sana. Umetonesha kidonda kinachowasumbua wanakjiji wengi.“

„Mimi najua. Niliona afadhali niseme. Niseme ukweli ili msidanganywe. Tazama nyumba yako hii, nzuri sana. Ni ujinga kuacha nyumba kama hii na kwenda kuishi mwenye vibanda vya ovyo ovyo. Mimi nimetembelea sehemu nyingi za Tanzania. Nimeviona hivyo Vijiji vyao vya Ujamaa. Vinatia huzuni sana.“

„Nasikia hivyo.“

„Si hivyo tu, watu wamekuwa maskini kuliko walivyokuwa. Waliokuwa wanapata maelfu ya pesa kwa pamba, kahawa na mpunga sasa hawapati hata shilingi mia tatu. Hayo si maendeleo, hata kidogo.“

„Nasikia watu wanaobomoa nyumba ni watu wenye roho mbaya sana; wanakwenda wakiwazomea watu wenye majumba mazuri na wanapobomoa hubomoa wakicheka kwa furaha.“
„Usiwalaumu sana hao, Mama Tinda. Laumu Serikali ambayo imewaletea siasa mbovu ya Ukomunisti.“ (Uk. 6-7)

Padri Madevu kommt auf die Chinesen zu sprechen.

„(...) Tanzania mnae (mnaye?) Rais mwenye busara sana,“ alianza Padri Madevu alipokuwa amerudi kutoka chumbani, „tena mwenye akili sana,“ alimalizia akikaa. „Lakini ...,“ zilianza tena 'lakini', „inaonekana amekumbana na wajanja wanaomzidi.“

„Wajanja gani hao?“ aliuliza Mama Tinda.

„Wachina na Warusi – Wakoministi.“

„Labda kweli.“

„Sio labda, ni kweli. Tazama siku hizi. Watu hawa wanauza huku takataka zao zilizokosa biashara Ulaya. Nunua leo kitu cha Uchina. Leo na kesho, kesho kutwa kimeharibika.“

„Vitu vyao vya ovyo! Mimi siku hizi sivinunui.“

Mazungumzo yao juu ya Serikali ya Tanzania yaliendelea kwa muda mrefu. Padri Madevu alichamba sana Serikali na viongozi wake. Baada ya mazungumzo haya Mama Tinda alikuwa akitapika ovyo maneno mabaya juu ya viongozi wa Serikali. Padri Madevu alipoona kuwa amefanikiwa aliaga. (Uk. 8)

Mama Tinda lebt mit ihren Kindern allein. Ihr Ehemann, der in einem Wildreservat tätig war, wurde durch wilde Tiere angefallen. Die Kinder kommen vom Spielplatz nachhause. Die älteste Tochter Tinda kommt auf ein Ujamaa-Dorf zu sprechen. Dort wird das Land vermessen und die Grundstücke werden den einzelnen Familien zugeteilt. Sie hat das Mama Tinda zugeteilte Grundstück bereits gesehen. Jeder bekommt einen Besitzanteil von siebzig mal siebzig Schritten. Mama Tinda hat besonderes Glück. Ihr Grundstück ist größer als alle anderen. Während sie noch reden, kommen zwei Mitglieder der TANU Youth League mit ihren schwarzen Hosen und grünen Hemden herein. Sie heißen Mambosasa und Mamboleo.

„Hodi-hodi!“ Sauti ya kiume ilisikika nje ambalo giza lilikuwa limeanza kuingia. Mama Tinda alikaa vizuri.

„Karibu,“ alijibu.

Vijana wawili waliokuwa wamevaa mavazi ya Vijana wa TANU walimsalimu.

„Shikamoo, mama.“

„Marahaba, wanangu,“ Mama Tinda alijibu kwa wasi wasi.

„Mama, sisi hatukai. Mimi naitwa Mambosasa na huyu mwenzangu anaitwa Mamboleo. Tunatoka katika kijiji cha Bucho na hivi sasa tumo kazini. Ujumbe wetu ni huu: Kesho mnatakiwa wote kujenga nyumba zenu katika viwanja vyenu vipya. Hii ni amri ya Serikali. Na kama msipohama mtakiona cha mtema kuni. Kwa heri. Hatuna muda wa kukaa.“

Waliondoka kuelekea kwenye miji mingine kutoa ujumbe huo huo. Huku nyuma walimwacha Mama Tinda akiwaza.

„Nijenge nyumba! Nitaiweza wapi? Laiti kama mume wangu angekuwa hai! Ange ... „ Hakuweza kumalizia. Machozi yalianza kumlengalenga. Hiyo „kesho“ ilitia huzuni kubwa moyoni mwake. (Uk. 12)

Es ist Montag, ein Tag nach der Predigt von Padri Madevu. Deren Inhalt spricht sich rasch herum. Sie wirkt wie Regen nach einer Dürreperiode. Darüber wird in den Häusern, aber auch in den Schenken diskutiert. Es wird beschlossen, am gleichen Abend ein Geheimgespräch im Wald abzuhalten. Dazu sind alle männlichen Dorfbewohner über zwanzig eingeladen. Die Sitzung wird eröffnet. Es folgen heftige Diskussionen. Ein älterer Mann spricht eine Warnung aus.

„Ndugu Mwenyekiti; kuna jambo moja ambalo lazima tulisahihisha au tulikubali. Tukumbuke kuwa wanaotwambia kuhama si watoto wetu bali ni Serikali – Serikali inayotutawala. Kwa hiyo, kama tunawakubali hao tuliowachagua, basi tuukubali vile vile utawala wao. Hapa ningewapenda kuonya kila mwana-kijiji kuwa Serikali ina nguvu. Je, hamkumbuki yaliyopata wana-kijiji wa Bucho? Sote tumesikia mambo hayo. Wamepigwa kwa matako ya bunduki kama wafungwa. Wengi wao waliumia. Na sasa wanaishi katika kijiji kipya. Kiburi chetu kitaishia katika kuuma ncha za ndimi zetu na kusema 'tungejua'. Ndugu Mwenyekiti! Wazee wetu walisema 'ng'ombe anayebaki nyuma ndiye anapata kutandikwa zaidi na mchungaji.' Vile vile tukumbuke msemu usemao, 'Popo alisema atainamisha kichwa cha ndege akainamisha chake.' Tusikaidi kuhamia vijijini!“ (Uk. 18)

Der ältere Mann wird als „Weib“ verspottet. Die Mehrheit aber neigt dazu, im Heimatdorf Kisole zu bleiben und nicht in ein Ujamaa-Dorf umzuziehen. Der Vorsitzende spricht ein Schlusswort.

„Ndugu wanakijiji. (...) Tujiandae. Ningeshuri kila mmoja wetu andae mishale hamsini. Ishirini na tano ya sumu na ishirini na tano mingine ya kawaida. Kila mmoja pia andae mkuki mmoja na upanga mmoja kwa ajili ya mapigano ya karibu karibu. Mwenye gobole lake andae kuliandaa. Je, mawazo haya yanakubalika!“

„Ndiyo! Ndiyo!“ watu wote walisema kwa kelele. Kwa mara ya kwanza kelele zilizoweza kusikika kwa mbali zilitokea.

Mwenyekiti aliendelea: „Zitapita habari kila mji kueleza mahali pa kukutana kwa ajili ya vita. Kwa maneno haya ninasema, 'ngozi ikikauka inzi hufanya nini?'“

„Hutawanyika!“ watu walijibu

Kwa methali hii ya babu zetu walifunga mkutano na kurudi nyumbani. Kila mmoja alikatisha porini na kufuata dira iliyokuwa kichwani mwake kuelekea nyumbani kwake. (Uk. 19)

Im Dorf Kisole herrscht Stille. Im Morgengrauen nähern sich dem Dorf drei Lastwagen mit Wanangambo. Sie sind mit Keulen bewaffnet. Nur die Anführer tragen Gewehre. Mamboleo, der die Expedition leitet, bezeichnet die Wana-Kisole (Bewohner des Dorfes Kisole) als stur. Mambosasa widerspricht ihm und gibt ihm den Rat, nichts zu überstürzen. So wie die Woche eine Reihenfolge von Tagen hat, so solle man auch Ujamaa nur schrittweise einführen und durchsetzen.

Walinyamaza kwa muda mfupi na kisha Mamboleo alimgeukia Mambosasa na kumwuliza, „Mambosasa, unafikiri kuna kitu kama Ujamaa?“

„Swali lako linanifanya niwe na wasiwasi kama kweli u pamoja nasi katika mapinduzi tunayotaka kuyaleta hapa Tanzania.“

„Hujajibu swali langu.“

„Ninakuja huko. Ujamaa ni imani. Hilo ndilo jibu la swali lako.“

„Lakini huwezi kuwa na imani juu ya jambo usilolielewa.“

Mambosasa hakujibu. Walinyamaza. Walikuwa wamefika kwenye mpaka wa kijiji. (Uk. 23)

Die drei Lastwagen mit den Wanangambo sind in einem dunklen Wald angekommen. Auf einmal gehen Pfeile wie Regen auf sie nieder. Die Milizionäre sind erschrocken und verwirrt. Sie sind zwar gut bewaffnet, wissen aber nicht wohin sie schießen sollen. Die Lastwagenfahrer drehen um und fahren davon. Nur ein Wagen bleibt zurück, weil der Fahrer verletzt ist. Die Wana-Kisole töten alle – mit Ausnahme von drei Milizionären – und singen dabei ein altes Kriegslied. Die Lastwagenfahrer bringen die Verwundeten ins Spital. Einer von ihnen ist Mamboleo. Mambosasa, der nur leicht verletzt ist, wird ambulant behandelt. Der Mkuu wa Wilaya ist wütend und beschließt, die Dorfbewohner zur Rechenschaft zu ziehen.

Mambosasa und Mamboleo sind die einzigen im Dorf, die ein abgeschlossenes Universitätsstudium haben. Sie genießen hohes Ansehen und gelten als Hoffnungsträger. Sie werden als Saat für eine neue Ernte, „mbegu za mawazo mapya“ (S. 29) bezeichnet. Es ist ihnen gelungen, einen Araber, der im Ujamaa-Dorf einen Gemischtwaren-Laden führte, zu verjagen. Statt dessen haben sie einen neuen Laden eröffnet, der von der Genossenschaft im Dorf geführt wird. Sie haben Fachleute gebracht, die Brunnen bohren. Beim Brunnen haben sie Räume eingerichtet, wo Frauen baden können, ohne beobachtet zu werden. Es ist ihnen auch gelungen zu verhindern, dass die Bauern betrogen werden, wenn die Baumwolle gewogen wird. Die Bauern bekommen jetzt gerechte Preise für ihre Produkte.

Es ist noch Nacht im Dorf Kisole. Die Krieger sind noch im Wald. Sie sind stolz, dass es ihnen gelungen ist, die Wanangambo zurückzudrängen. Zwei Rinder werden geschlachtet und das Fleisch über offenem Feuer gebraten. Während sie feiern, sind bedrohliche Geräusche in der Ferne zu hören. Plötzlich ertönt ein lauter Befehl.

„Mikono juu!“ sauti kali ya askari mmoja aliyeibuka pale majanini ilisema. „Mikono juu nasema!“

Wanakisole walibabaika kutafuta mishale yao wakifikiri askari alikuwa mmoja. Lakini kabla hawajainama kupapasa chini kikundi cha askari kilisimama karibu nao. Mitutu ya bunduki iliwatazama. Mara moja askari walipiga bunduki na risasi zilipita juu ya vichwa vyao pyuuuuu! Wanakisole sasa walilala chini badala ya kusimama.

„Simameni!“ Sauti ilisema tena.

Wote sasa walisimama, mikono juu wakitetemeka. Mlio wa bunduki ya aina ya L.M.G. iliyosimama mbele yao ulisikika. Askari alimiminia risasi zipitazo mia hamsini hewani. Mlio wa bunduki ukawa kama unawacheka kha! Kha! Kha! Kha! Kha! Mlio huu ulipokwisha Wanakisole wengi walikuwa wamekwisha anza kuponyokwa na choo kwa hofu – isipokuwa Mzee Chilongo alikataa kuinua mikono wakati watu wote walikuwa wamenyamaza wameinua mikono juu.

Yeye alijitokeza: „Mimi siinui mikono juu kubeba mzigo nisiouona!“ Mzee Chilongo alikurupuka na mkuki wake kumwelekea askari mmoja aliyekuwa amevaa nguo zenye nyota begani. „Kabla sijafa nitakutahiri kwa kichwa cha mkuki wangu! Mimi ni mtoto wa Msiba! Ninakuja“ Lakini kabla Mzee Chilongo hajauachia mkuki wake alipigwa risasi kwenye paja la mguu akaanguka chini na mkuki wake ukatua hatua chache mbele yake. Hata hivyo Mzee Chilongo alitambaa bado kuunendea mkuki wake alisema: „Mimi ni simba! Nikilenga makucha yangu hayarudi matupu! Nitakuonyesha kwamba mimi sikutanguliza sehemu nyuma nilipozaliwa!“ Mzee Chilongo alisema maneno haya akiuma meno kwa hasira. Kabla hajaufikia mkuki wake alizimwa na kiatu kichwani: akazimia. (Uk. 39-40).

Alle Pfeile und Bogen werden den Kriegern abgenommen.

„Mikono chini!“ amri ilitolewa.

Wanakisole walishusha mikono yao kwa pumzi ndefu za uchovu. Waligawanywa katika vikundi vya watu thelatini. Kila kikundi kikawa chini ya afande mmoja. Wanakisole walianza sasa kukimbizwa kwa miguu hadi bomani kwa Mkuu wa Wilaya. Huku nyuma Mzee Chilongo alibebwa na askari wanne hadi hospitali. Askari wengine waliobaki walivifuata kwa nyuma vikundi hivi kwa mbio.

Huko bomani Wanakisole walikalishwa juani kwa muda wa masaa mawili na hawakupewa chakula cho chote. Ilipofika saa saba jua ilikuwa kali sana. Wanakisole walikuwa wametoa jasho, waliona njaa na walichoka lakini waliogopa kusema au kunung'unika. Saa nane Mkuu wa Wilaya alitokea.

„Wako wapi hao wauaji?”

„Hao hapo juani, afande!“ askari mlinzi alijibu.

„Ndio ninyi! Wanakisole! Mashujaa wa Tanzania! Kaeni hapo hapo jua liwachome, jua liwape mwanga. Mlikuwa gizani lakini tangu leo mtaingia kwenye mwanga. Leo jua litawalainisha vichwa vyenu vyenye kiburi. Leo jua litawatoa jasho na kuondoa kutu mliyokuwa nayo miilini mwenu. Nuneni mara ya mwisho, maana kesho na kesho-kutwa hamtajua kununa tena. Askari! Wakae hapa juani kwa muda wa masaa mawili zaidi!“

„Ndiyo, afande!“ askari aliitika haraka. (Uk. 40-41)

Ein Lehrer für Politikwissenschaft wird ins Dorf gebracht. Er lehrt den Bewohnern die Geschichte Tanzanias. Er berichtet von der Unterdrückung, Versklavung und Ausbeutung der Afrikaner und des Landes erst durch die Araber, dann durch die Deutschen und Engländer. Nyerere und die TANU haben das Volk und das Land davon erlöst. Er erläutert den Inhalt der Erklärung von Arusha. Er lehrt sie das Lied „TANU yajenga nchi“. Die Männer von Kisole kennen ihre Kriegslieder, aber bei diesem Text und dieser Melodie geraten sie immer daneben. Danach werden sie in einem Hof geführt, wo sie wie Frösche hüpfen müssen. Sie müssen auch zuschauen, wie ihre Pfeile und Bogen verbrannt werden. Der Mkuu wa Wilaya kommt und erteilt ihnen einen Befehl.

„Sasa kila mmoja aweke mkono wake wa kulia juu namna hii.“ Mkuu wa Wilaya alionyesha mfano. Wanakisole walifanya kama yeye. Aliendelea. „Sasa rudieni maneno nitakayosema kwa sauti.“ Alikohoa kidogo halafu alianza kwa sauti ya juu:

„Kiapo!“

„Kiapo!“ Wanakisole walirudia kwa sauti zilizojaa njaa.

„Naapa!“

„Naapa!“

„Mimi“

„Mimi“

„Sitaigomea tena!“

„Sitaigomea tena!“

Serikali yangu!“

„Ya Tanzania!“

„Ya Tanzania!“

“Mungu nisaidie!“

„Mungu nisaidie!“

„Shusheni mikono!“

„Shusheni mikono!“

„Nawaambia teremsheni mikono kiapo kimekwisha!“ Mkuu wa Wilaya alifoka. Wanakisole walishusha mikono yao. „Haya sasa nendeni! Kila mtu aende kwenye kiwanja chake kipya alichopimiwa kijijini. Msiende nyumbani kwenu. Kwa herini!“ Mkuu wa Wilaya aliwaaga. (Uk. 42-43).

Die Dorfbewohner gehen auseinander. Sie möchten einander etwas sagen, es fehlen ihnen aber die Worte. Sie wollen lachen, aber zum Lachen besteht kein Anlass. Sie wollen jemandem die Schuld geben, aber wem? Sie gehen langsamen Schrittes, wie Waisenkeinder, die zum Grab ihrer Eltern unterwegs sind. Es wird Abend. Das Abendrot leuchtet nur kurz. Es wird rasch dunkel. Sie verbringen die Nacht im Freien. Es gibt weder Haus noch Bett. Es regnet. Es dämmt, doch der Regen hält an. Sie kommen in Kisole an. Das Dorf ist menschenleer. Ziegen, Hühner und Hunde laufen frei herum. Die Häuser sind demoliert. Weder die Möbel noch ihre Koffer sind zu sehen.

Mambosasa wacht auf. Nach der Morgentoilette macht er seine militärischen Übungen, so wie die TANU Youth League es vorschreibt. Danach besucht er Mamboleo im Spital. Er berichtet von den Ereignissen des Vortages.

„Hayo ndiyo nataka kukueleza. Sikiliza Mamboleo. Tuliambshwa asubuhi sana na Katibu Kata. Sote tulikwenda hadi ofisini kwa Mkuu wa Wilaya. Mkuu wa Wilaya alitueleza mbinu alizokuwa amepanga. Tuliambiwa kuwa vikosi ya F.F.U. vilikuwa vimeondoka kwenda kuwashika wale wakaidi. Kazi tuliopewa sisi ni kuzunguka kila mji wa Wanakisole, kuwafungasha mizigo yao, wake zao, watoto wao na kuwapeleka kwenye viwanja vyao vipya.“ (Uk. 48)

Es war keine leichte Arbeit. Zwanzig Lastwagen und fünf Landrover waren einen ganzen Tag mit der Umsiedlung beschäftigt. Es waren Dinge von geringem Sachwert, aber die Dorfbewohner konnten sich nicht von ihnen trennen. Mambosasa ist der Ansicht, dass es besser gewesen wäre, das alles in Kisole zurückzulassen und im Ujamaa-Dorf neu anzufangen. Mambosasa verabschiedet sich.

Als die Krankenpfleger kommen, um die Wunden zu behandeln, wird Mzee Chilongo aggressiv und schlägt eine Krankenschwester auf den Kopf. Sie stürzt bewusstlos zu Boden. Das Krankenpersonal streikt. Ein Oberarzt hält eine Notversammlung ab, um den Fall zu klären. Die Wana-Kisole entschuldigen sich. Mzee Chilongo aber bleibt stur. Als Mamboleo entlassen wird, begleitet Mambosasa ihn nach Hause. Unterwegs kommen sie auf eine heikle Frage zu sprechen, nämlich dass Dörfer, die die Regierung für unterentwickelt hält, evakuiert und die Dorfbewohner in Ujamaa-Dörfer umgesiedelt werden. Dörfer hingegen, welche die Regierung als fortgeschritten betrachtet, bleiben so wie sie sind.

Mambosasa kommt auf ein junges Mädchen aus Kisole zu sprechen, das er bei der Übersiedlung kennen gelernt hat. Sie besucht noch die Volksschule.

„(...) msichana huyo alinieleza mengi kuhusu nunda anayeishi katika kata yenu hii.“

„Msichana gani huyo?“

„Anaitwa Tinda. Msichana mdogo.“

„Tinda! Nilimwona zamani lakini kilikuwa kitoto sana siku zile.“

„Mimi nilimwona jana wakati tukiwahamisha Wanakisole kwenye eneo la kijiji chao kipya. Nilipata nafasi ya kusema naye. Alinieleza mengi kuhusu huyo nunda.“

„Nunda gani huyo? Mbona humtaji, tukamjua!“

„Padri Madevu.“

„Si Marikani huyo!“

„Kama ulivyosema Tinda alinieleza mengi kuhusu mafundisho yake siku hizi. Watu wengi wanafikiri kuwa wimbi hili la vijiji ni laana aliyotoa Padri Madevu. Nafikiri Tinda ana akili na anaweza kuwa msichana mwenye msaada mkubwa. Ninayo picha yake. Nitakuonyesha tukifika.

„Naona unazungumza na ari kubwa juu yake. Ndiye atakayekuwa wako wa maisha nini?“

„Usipeleke mambo haraka. Sijasema hivyo. Isipokuwa nionavyo mimi, ni msichana anayeweza kuwa na moyo wa kimapinduzi akipewa mafunzo.“

„Mafunzo gani?“

„Juu ya unyonge wa Mwafrika, na mzigo ubebwao na wanyonge.“ (Uk. 58-59)

Ein Monat ist vergangen. Es ist Sonntag. Die Kirche von Kisole ist voll. Mama Tinda hat das Haus, das ihre Tochter finanziert hatte, verloren. Sie betet und hofft, dass jemand ihr im Ujamaa-Dorf ein neues Haus bauen werde. Padri Madevu hält die Predigt.

„(...) Tazameni wenyewe hamna haja ya kuambiwa! Vita vimetokea na damu imemwagika; mmerukaruka kichura ndugu zangu wapenzi; mmepigwa na mvua nje, mkawa katika hali ya upwekwe; mmehamia vibandani na kuacha nyumba zetu (zenu) nzuri. (...)“ (Uk. 61)

Die Predigt ist lang und aggressiv. Er fürchtet, dass die Kirche heute oder morgen abgerissen wird. Sie werden noch an ihn denken, wenn dieses Land zugrunde geht.

„(...) Leo au kesho itabomolewa. Huu ndio mwanzo wa kuanguka kwa nchi yenu. Nawaambieni kweli! Maneno yangu mtayakumbuka nitapokuwa nimekwenda!“

Padri Madevu aliendelea na mafundisho yake. Watu walikuwa kimya. Upande wa wanaume katika viti vya nyuma, vijana wawili - Mambosasa na Mamboleo - walikuwa wameinamisha vichwa vyao wakisikiliza kwa masikitiko na mioyo yenye hasira. Mafundisho yaliyokuwa marefu siku hiyo na yote yalikashifu jitihada ya Serikali katika kuhudhumia watu wake. Mafundisho yalipokwisha na Misa ilipokwisha watu walitoka nje kimya kimya, wakaelekea kwenye kijiji chao kipya hata kujadili hotuba ya Padri Madevu. Walikuwa woga na hawakuaminiana. (Uk. 61)

Nach der Sonntagspredigt suchen Mambosasa und Mamboleo Padri Madevu in seinem Büro auf. Er heißt sie willkommen.

„Niwasaidie nini?“

„Tumekuja kukuona kuhusu hotuba yako ya leo,“ alisema Mambosasa.

„Aaa! Ilikuwa nzuri?“

„Ilikuwa mbaya sana,“ Mamboleo alisema bila woga. Padri Madevu alistuka.

„Ninyi ni nani?“ aliuliza kwa wasiwasi.

„Mimi ninaitwa Mambosasa na mwenzangu anaitwa Mamboleo.“

„O-o-o! Habari zenu wataalamu! Leo mmekuja kusali.“

„Sisi tumekuja kukusikiliza wewe,“ alisema Mambosasa, „hatukuja kusali. Unajua Padri Madevu Mungu hapendi watu wanaopoteza muda mwingi makanisani na msikitini wakijipendekeza. Anapenda watu wanaofanya kazi na kutimiza wajibu wao wa kitaifa.“

„Lakini siku moja tu kati ya siku saba si muda mrefu Mambosasa.“

„Ni muda mrefu,“ alidakia Mamboleo, „unatosha kabisa kuharibu mawazo ya watu kwa mafundisho ya aina uliyotoa leo kanisani.“

Padri Madevu aliwasha kiko chake, akavuta mara mbili tatu akasema kwa sauti ya puani. „Nimesikia habari zenu.“

„Umesikia habari zetu,“ aliuliza Mambosasa kwa mshangao.

„Ndiyo. Kutoka kwa watu. Isipokuwa nilikuwa bado sijawaona.“

„Umesikia nini juu yetu?“ aliuliza Mamboleo.

„Kwamba mnadaganya watu! Mnajiita Wakoministi!“

„Tunadaganya watu!“ walimaka.

„Ndiyo! Hamjui mnachosema, hamelewi mnachotaka! Kwanza ninyi wenyewe hamelewi siasa ya Marx.“

„Wewe unaelewa?“ aliuliza Mambosasa kwa hasira kidogo, akikumbuka mihadhara ile ya I.D.S.

„Ninyi mu vitoto vidogo katika elimu hiyo. Msinione mimi nafundisha hapa kijijini mkafikiri ni mjinga. Mnajua nini?“

„Tunajua nini!“ walishangaa pamoja.

„Mnaniuliza mimi? Jiulizeni ninyi wenyewe.“

„Tujiulize nini Padri Madevu (...) „alisema Mambosasa kwa dhuhaka, „au unataka tukutoe Tanzania tukivuta ndevu hizo.“

„Sikilizeni vijana,“ alisema Padri Madevu kwa hasira kidogo, „ninyi hamwezi kunieleza lolote la maana. Chuo chenu Kikuu nakijua. Nusu ya walimu wenu wa Kitanzania wamesoma kwetu na wamepata ujuzi wanaowahubiri kutoka kwetu. Ninyi mtaniambia kitu gani kipya.“ (Uk. 62-63)

Padri Madevu bietet Mambosasa und Mamboleo Kaffee an. Sie lehnen ab. Er bietet ihnen Bier an. Sie lehnen auch ab.

„Sikiliza Padri Madevu,“ alianza Mambosasa, „Serikali yetu ni Serikali inayofanya kila jitihada kuinua hali ya watu wa chini. Ni Serikali yenye msimamo wa kijamaa na yenye lengo la kuleta usawa kati ya watu wake. Tunakubali kwamba baadhi ya viongozi wanatekeleza maazimio ya Chama na Serikali kwa pupa, na kwa kiasi fulani kupotosha malengo ya maazimio hayo. Lakini kwa jumla ni Serikali nzuri na moja wapo kati ya Serikali zinazosifiwa katika bara zima la Afrika. Tunakuomba usiendele kuwapotosha watu kanisani kwa maneno yasiyokuwa na maana“ (Uk. 63-64)

Padri Madevu betrachtet die Entwicklung Afrikas aus seiner Sicht.

„Tazama, Mambosasa. Nitakueleza wazi wazi mawazo yangu juu ya Tanzania. Kabla ya Wazungu kufika, nchi hii ilikuwa imejawa na magonjwa ya kila aina. Utawala wa kitemi ulikuwa wa kinyama. Watu walikuwa wanauana ovyo na baadhi kula nyama za watu. Hapakuwa na barabara, hapakuwa na reli isipokuwa vijiji vidogo vilivyotumiwa kwa misafara ya watumwa. Shukuruni miguu ya watumwa iliyowaonyesha Wajerumani mahali pa kupitisha reli! Watu walikuwa wanatembea uchi, wakiishi juu ya miti kama nyani. Maendeleo yote yaliyopatikana ambayo unayaona leo ni matokeo ya akili na juhudi ya Wazungu na Wahindi.“ (Uk. 64)

Mamboleo kommt auf die Engländer zu sprechen. Was haben sie zurückgelassen? Sie haben keine Eisenbahn gebaut, sondern nur jene benützt, welche die Deutschen gebaut hatten. Wie viele Schulen bauten sie? Sie bauten keine Universität. Sie brachten Rassendiskriminierung überall hin. Sie beuteten Tansania wirtschaftlich aus. „Haya ndiyo maendeleo?“ (S.64) fragt Mamboleo.

Padri Madevu ist sich bewusst, dass Tansania heute noch auf Hilfe vom Ausland angewiesen ist. Wenn Staaten oder Institutionen im Ausland Tansania Hilfe geben, erwarten sie auch eine Gegenleistung dafür. Das ist keine Ausbeutung. Er nennt Karl Marx, auf dessen Lehre Mambosasa und Mamboleo sich berufen, „mtabiri mwongo“ (S. 65).

Mambosasa versucht dieser Auseinandersetzung, wobei beide Parteien aneinander vorbei reden, ein Ende zu setzen.

„Nafikiri Padri Madevu tumetosheka na maneno yako yenye kashifa,“ alisema Mambosasa. „Sasa tunakwambia maneno yetu ya mwisho. Tunakuomba uache ujinga wako wa kudanganya Wakristo kanisani. Tunakuomba uache ujinga wako wa kuwakashifu Waafrika na Serikali ya Tanzania. Haya ndiyo maneno yetu ya mwisho, la sivyo kikanisa chako hiki kibovu kitabomolewa au kufanywa jumba la kutunzia nguruwe wa kijiji.“ (Uk. 67-68)

Padri Madevu öffnet seinen Tresor, nimmt zwei Stapeln von Geldscheinen zu je 100 Tansania Shilling heraus und bietet sie Mambosasa und Mamboleo an. Er ersucht sie ihn in Ruhe zu lassen. Beide weisen das Geld zurück. Beide Seiten werden handgreiflich. Padri Madevu ist in Karate ausgebildet und ihnen überlegen. Als der Kampf eskaliert, nimmt Padri Madevu eine Weinflasche und schlägt sie Mamboleo auf den Kopf. Mamboleo stürzt bewusstlos zu Boden. Der Koch Antoni ruft den anderen Priester im Haus, Father Johnson. Dieser bringt beide mit seinem Auto ins Spital. Beide werden bald wieder gesund.

Mzee Farjalla, Mambosasas Vater, besucht diesen. Er möchte mit ihm und Mamboleo sprechen. Mambosasa eilt zu Mamboleo, der noch schläft. Mzee Farjalla erklärt ihnen, wie seine Frau und er, die in einfachen Verhältnissen leben, Mambosasa eine gute Ausbildung ermöglichen haben. Jetzt möchten sie die Früchte davon sehen und hoffen im Alter eine Stütze zu haben. Er redet lange herum, bis er auf den eigentlichen Zweck seines Besuches kommt.

Mzee Farjalla, baada ya kusumbua mioyo yao kwa muda mrefu, sasa aliwaeleza jinsi asubuhi hiyo alivyoitwa ofisini kwa Mkuu wa Wilaya. Aliwaeleza jinsi Mkuu wa Wilaya alivyokuwa amekasirishwa na vitendo vyao na jinsi alivyotaka kuona mabadiliko. Alieleza jinsi walivyomnajisi huyo msichana kwa nguvu na jinsi walivyompiga mwalimu wa siasa katika Jeshi la Kujenga Taifa wakidai kwamba alikuwa hajui na hakuelewa siasa ya Tanzania, jinsi walivyomwita mpinga-mapinduzi na jinsi walivyoeneza makaratasi kambini kuuawa kwa wapinga-mapinduzi kote nchini.

Ninyi mnajua siasa kuliko walimu wote nchini?“, aliwauliza tena kwa kejeli. Walinyamaza. „Kwa nini mlipiga mwalimu wa siasa?“ Kimya.

Mzee Farjalla alipapasa mifuko ya shati lake. Alifungua kifungo cha mfuko wa kushoto wa shati lake, akatoa karatasi mbaya ilikuwa imekunjika. Aliwapa. Mambosasa na Mamboleo waliegemeana kuisoma wakiiweka sawa ili mwanga wa taa upate kuifikia vizuri. Taa iliyamulika vizuri maandishi machache yaliyokuwa kwenye karatasi hiyo.

„Wapokeeni watoto wenu. Tumewaleta nyumbani waishi na watu vijijini ili wapate kuelewa ukweli wa mambo. Mkuu wa Wilaya pamoja na wazazi watahakikisha kuwa vijana hawa wawili hawaondoki vijijini mwao.“ Chini yake palifuata sahihi ndogo ya Katibu Mkuu pamoja na mhuri

wa Wizara. Hii ilikuwa nakala ya wazazi. (Uk. 72-73)

Der Inhalt des Briefes ist Mambosasa und Mamboleo schon bekannt. Es wurde ihnen mitgeteilt, als sie ihrer Ämter im Ujamaa-Dorf enthoben wurden. Mzee Farjalla möchte nun endlich wissen, was sie zu tun vorhaben. Er wünscht sich, dass beide bei den kommenden Wahlen für die Ämter des Vorsitzenden und Sekretärs kandidieren. Sie stimmen zu. Mzee Farjalla freut sich. Beide denken an die Zeit zurück, in der sie aus einem herkömmlichen Dorf ein Ujamaa-Dorf gemacht hatten. Sie hatten die Satzungen verfasst, die Arbeitsteilung, die Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte und die Verteilung der Einkommen geregelt.

Mzee Farjalla erhält noch einen Brief vom Mkuu wa Wilaya. Er muss wegen des Streites von Mambosasa und Mamboleo mit Padri Madevu vor dem Bezirksvorsteher erscheinen. Am folgenden Tag fährt ein Beamter in Uniform in einem Landrover zu Mambosasa und übergibt ihm und Mamboleo eine Ladung. Sie leisten dieser Folge. Am nächsten Tag erscheinen sie um sechs Uhr in der Früh vor dem Büro des Bezirksvorstehers und setzen sich dort.

Saa moja na nusu barabara Landrover ile ile iliyowaleta iliingia. Zamu hii ikiwa na bendera. Mkuu wa Wilaya alitoka na kisanduku chake cheusi. Akaingia ofisini bila hata kuwatazama. Wakati huu wafanya kazi wengine walianza kumiminika. Baada ya muda mfupi kila kiti ofisini kilikuwa na mtu.

Saa mbili kamili waliona mtu anawajia.

„Mambosasa na Mamboleo! Ndio ninyi?“

„Ndiyo!“ Walijibu kwa pamoja.

„Mnaitwa na Mzee!“

Aliwaongoza hadi mlango wa Mkuu wa Wilaya.

„Ingieni!“ aliwambia.

Waliingia. Ndani Mkuu wa Wilaya alikuwa akitazama mlangoni tayari kuwapokea.

„Karibuni wanamapinduzi! Karibuni viti!“ aliwaambia kwa kejeli. Mambosasa na Mamboleo walikaa.

„Hivi ninyi ni wanamapinduzi kweli au mnajifanya?“

Lilikuwa swali gumu. Mambosasa na Mamboleo walibaki kimya.

„Mnajua siasa ya Tanzania ninyi! Mnajua Uhuru maana yake nini!“ Yalikuwa maswali mengi. Mambosasa na Mamboleo hawakujua waanze kujibu lipi.

„Siasa ya Tanzania tunajua sisi. Hakuna kitu ambacho kimetokea bila kupita masikioni mwetu. Uhuru tunajua sisi tulioupigania. Ninyi mlikuwa wapi wakati huo! Mlikuwa bado mkinyonya makamasi ya pua zenu. Halafu leo mnapita huko na huko mkiwakaganya watu! TANU tunajua sisi tulioichangia pesa. Nyerere aliposhitakiwa mnajua pesa zilizotoka wapi za kulipa faini yake! Kwanza kadi ya TANU hamna ninyi!“

Wakati huu mlango uligongwa. Mtumishi aliingia. Kwa unyenyekevu alimwambia Mkuu wa Wilaya:

„Amefika Mzee.“

„Mwambie aingie ndani.“

Mtumishi alitoka nje na pale pale akaingia Padri Madevu.

„Karibu kiti. Habari ya asubuhi Padri.“

„Nzuri, nzuri,“ alijibu Padri Madevu akitabasamu.

Alipokuwa amekaa Mkuu wa Wilaya alimwuliza:

„Ndio hawa?“

„Ndio wenyewe,“ alijibu.

„Ninyi vijana hamjui kwamba katiba ya TANU inaheshimu dini! Hamna akili ninyi! Mnasoma mawazo ya Marx kama kasuku halafu mnayaleta hapa Tanzania!“

Wakati huu Padri Madevu alikuwa anatingisha kichwa kwa furaha.

Mkuu wa Wilaya aliendelea: „Hamjui kuwa Padri huyu ameletwa na Papa! Niambieni, kwa nini mlimtukana Padri Madevu kwamba anajipendekeza kwa Mungu! Kwa nini mlimwambia kwamba mnaweza kumtoa nchini Tanzania! Tena eti kwa kuvuta ndevu zake! Hawakusema hivyo Padri Madevu.“

„Walisema matusi mengi sana,“ Padri Madevu alijibu akivuta kidevu chake kwa mkono.

„Sasa niambieni! Mna madaraka ya kuweza kumtoa mtu nchini? Ninyi Serikali? Mtoeni basi tuone! Eti mtanyoa ndevu zake kwa bia! Hawakusema hivyo Padri Madevu!“

„Matusi mengi sana!“ alijibu Padri Madevu kwa furaha. (Uk. 80-81)

Der Bezirksvorsteher nimmt zwei Blätter, übergibt sie einen Dienstboten und schickt diesen zusammen mit Mambosasa und Mamboleo in ein Zimmer, wo sie eine schriftliche Prüfung über TANU und UJAMAA ablegen müssen. Sie bestehen diese nicht und jeder wird mit fünf Schlägen bestraft.

Wakati huu wote Padri Madevu alikuwa akitingisha kichwa chake kwa furaha. Kazi ilipokwisha Mkuu wa Wilaya alimwuliza Padri Madevu kama alikuwa ametosheka na adhabu hiyo. Alipokubali waliruhusiwa kuondoka baada ya kuonywa wasirudie tena. (Uk. 83)

Als Mambosasa und Mamboleo das Büro des Bezirksvorstehers verlassen und nur mühsam gehen, werden sie vom Reinigungspersonal ausgelacht. Padri Madevu begrüßt sie unterwegs. Sie erwidern den Gruß nicht. Sie sind enttäuscht, dass sie nicht befragt wurden.

Erwachsenenbildung, genannt Kisomo chenye Manufaa, wird im Ujamaa-Dorf Bucho eingeführt. Die Dorfbewohner lernen dort Lesen, Schreiben und Rechnen.

Kengele ya kwanza ililia saa nane na nusu. Wanakijiji wote wa Kisole wasiojua kusoma wakajawa na mvuto wa hamu ya kutaka kuona hicho kisomo chenye manufaa. Wazee wengi walikuwa wameona watoto wao wakisoma vitabu na kuandika barua. Walikuwa wakishangaa, na waliona kitendo hicho kuwa cha uchawi. Kengele ya kwanza ya kuwajulisha kuwa walikuwa karibu kwenda kuvumbua uchawi huo ilipolia mioyo ya wazee ilianza kudundadunda. Wanawake walikwenda kuoga visimani upesi. Waliporudi waliwakogesha watoto wao na wao wenyewe wakajipodoa. Zamani, wakati kama huu wangukuwa wanaulizia ngoma iko kwa nani. Lakini sasa kelele zilisikia kijiji kizima – Kisomo! Kisomo!

Kengele ya pili ililia. Hii ndiyo iliyowaita shuleni. Ilipolia tu misululu ya wazee kutoka huko na huko kijijini ilianza kuonekana ilielekea shuleni – wazee vikongwe wenye fimbo, wenye kofia, wenye viti mikononi na wenye watoto migongoni: siku hiyo kila mzee asiyejua kusoma alijivuta. (Uk. 85)

Ein Schulgebäude gibt es dort nicht. Die Lernenden treffen sich unter einem großen schattigen Mangobaum. Die Blätter aus Papier mit den Darstellungen der Buchstaben sind an den Baum genagelt. Die Lernenden sind von Feldern und Ziegen auf der Weide umgeben. Die Lernenden sitzen auf Steinen oder auf Stühlen, die sie mitgebracht haben. Kinder spielen herum, Mütter nähren ihre Säuglinge, ältere Leute schnupfen Tabak und rauchen ihre hausgemachten Zigarren.

Herrenlose Hunde tauchen von irgendwo auf und jagen den Frauen Angst ein. Die wehrhaften Männer jagen sie fort. Wieder ist Ruhe eingetreten.

Alle setzen sich nieder. Mwalimu Magafu und Mwalimu Tinda, beide vom Ujamaa-Dorf Bucho, stehen vor den Lernenden. Diese lernen einander auf Kiswahili zu begrüßen. Sie werden namentlich registriert. Jeder bekommt ein Schreibheft, einen Bleistift und das Buch Kilimo bora cha Pamba. Der Unterricht beginnt.

„Sasa tunaanza kusoma,“ Mwalimu Magafu alisema, „tazameni wote ubaoni!“ Mwalimu Magafu aliandika herufi „a“ kisha akawauliza wanakisomo:

„Mnafikiri hiki ni kitu gani?“

Wazee walitazama-aa.

„Mnafikiri hiki kitu gani?“ Mwalimu Magafu aliuliza tena. Mzee mmoja alijitokeza.

„Hiyo ni kama mbegu ambayo imeanza kuota mizizi.“

„Eheee! Wewe mzee una akili sana,“ Mwalimu Magafu alikuwa mjanja sana. Alitaka wazee wafikiri wenyewe na walinganishe kila kirefu na picha fulani kutokana na mazingira yao.

„Basi hii inaitwa 'herufi'. Rudieni!“

„Herufi!“, wote walisema kwa hamu.

„Herufi hii inayofanana na mbegu ambayo imeanza kuota mizizi inaitwa „a!“ . Rudieni „a!“

„A!“ Wanakisomo walijibu kwa sauti ya juu.

Mwalimu Magafu aliandika herufi „b“. Herufi hii ilifananishwa na jembe lililosimamishwa.

Herufi iliyofuata „c“ ilifananishwa na upinde uliovutwa na mtu mwenye nguvu. Kulitokea ubishi juu ya kamba, lakini Mwalimu Magafu alikatisha ubishi huo kwa kuwaeleza kuwa kamba haiwezi kuonekana kwa sababu upinde uko mbali.

Herufi „d“ ilifananishwa na mbegu iliyokwishaota na kutokeza udongoni.

Herufi „e“ ililinganishwa na jicho la ng'ombe.

Herufi „f“ ilileta matatizo. Wazee walitazamana kwa muda mrefu bila kupata picha inayofanana na umbo hilo. Mzee mmoja alijisahau akasema kwa kikabila: „Obula ti bula!“

Wanakisomo walicheka. Baadaye ililinganishwa na upanga.

Herufi iliyowachekesha sana wanawake ilikuwa „g“. Wazee walitazama-a. Mwisho mwanamke alisema: „huyo ni mtoto mwenye kichwa kikubwa. Amekaa.“ (Uk. 88)

Heute haben sie sieben Buchstaben gelernt. Sie wiederholen sie mehrmals erfolgreich. Mwalimu Magafu und Mwalimu Tinda freuen sich.

„Wanakisomo sikilizeni! Tutakuwa tunasoma mara tatu kwa juma – Jumatatu, Jumatano na Ijumaa. Leo ni Jumatatu. Jumatano kila mmoja aje na vifaa tulivyompa pamoja na kijiji (So im Buch. Bedeutung?) hiki cha kusomea!“, aliwaonyesha. „Haya kwa herini!“

Wanakisomo walisimama. Waliokuwa na viti walibeba viti vyao, ambao hawakuwa na viti walipigapiga matako yao kuondoa vumbi matakoni bila kujali waliokuwa nyuma yao. Kelele zilianza sasa kusikika.

„Hivi kweli hata watoto wetu wanasoma haya haya.“

„Sisi tunadanganywa tu!“

„Kama ni haya basi hizo hela wanachukua bure!“

„Sijui kwa nini mtoto wanga alishindwa!“

Maneno yalikuwa mengi. Alimradi kila mmoja akawa anasema lake.

Hivyo ndivyo ilivyokuwa siku ya kwanza ya kisomo chenye manufaa. (Uk. 89-90)

Nach zwei Wochen haben die Wanakisomo bereits alle Buchstaben des Alphabets gelernt. Am Mittwoch der dritten Woche werden die Wanakisomo in zwei Gruppen geteilt. Mwalimu Magafu übernimmt eine Gruppe und Mwalimu Tinda die zweite. An diesem Tag lesen die Wanakisomo eine Einführung in die Politik. Sie lesen laut „TANU ni chama“ (S.90), „TANU imeleta Uhuru“ (S. 90). Die Lehrer kommen auf die Herrschaft der Araber, der Deutschen und der Engländer zu sprechen. Jemand fragt, warum die Araber in Tansania weiterhin bleiben dürfen, obwohl sie die Afrikaner als Sklaven verkauft haben. Ein alter Mann erzählt aus eigener Erfahrung von der Brutalität der Deutschen, fügt aber hinzu „(...) hao walikuwa wanaume“. (S. 90). Die Engländer hatten versucht, den Weg zur Unabhängigkeit zu verhindern, Julius Nyerere ist es aber gelungen, Tansania von der Fremdherrschaft zu befreien. Zuhause lesen die Eltern ihren Kindern vor, was sie beim Unterricht gelernt haben.

Am folgenden Mittwoch lernen sie die Nationalhymne zu lesen und zu singen. Sie beginnen zu spüren, dass sie nicht mehr die Mitglieder eines Stammes, sondern eines großen Volkes, einer Nation sind. Danach lernen sie neue Lieder. Nur Mzee Chilongo ist widerspenstig. Er möchte weiterhin die alten Jagd- und Kriegslieder singen. Er zerreißt die Hefte und geht nach Hause. Mwalimu Magafu empfiehlt den Wanakisomo, sich nicht um ihn zu kümmern, denn die Zeit Krieg zu führen und Wild zu jagen ist vorbei. Wie gewohnt folgt eine Fragestunde.

„Wewe Mama naona umeinua mkono muda mrefu. Una swali?“

„Ndiyo Mwalimu. Mwalimu, madaftari uliyonipa yamekaribia kwisha.“

„Kwa nini!“ Mwalimu Magafu aliuliza kwa mshangao.

„Mume wangu anatoa karatasi za kuzisokota sigara! Tazama!“ Alimwonyesha daftari ambalo kweli lilikuwa limechanikachanika. Mwalimu alitoa onyo kali. (...)

„Sasa naruhusu swali moja la mwisho,“ alisema Mwalimu Magafu.

Bibi mmoja alisimama bila kupewa ruhusa, akasema kwa sauti yenye haya: Kuna wanawake wengi waume zao wana wivu sana. Wanapooona tunajipodoa kuja shuleni wanasema tunakuja kutafuta wanaume. Sasa shule tuache? (Uk. 94)

Die Lehrer ersuchen die Männer, ihre Frauen am Lernen nicht zu hindern und brechen die Fragestunde ab.

In den folgenden Wochen lernen die Wanakijiji alles, was man braucht, um bessere landwirtschaftliche Erträge zu erzielen und wie man mit Geld haushalten soll. Das ist ein Teil des nationalen Bemühens ujinga zu überwinden.

Andererseits müssen die Bewohner des Ujamaa-Dorfes Bucho sich an die neuen Lebensumstände gewöhnen. Die Geborgenheit eines privaten Lebens wie früher in einem Gehöft gibt es hier nicht. Männer, die mit ihren mehreren Ehefrauen in einem Gehöft lebten, müssen sich damit abfinden, dass ihre Frauen verstreut leben. Hiezu kommt, dass die Dorfbewohner einander nicht trauen. Es herrscht ein unbestimmtes Angstgefühl. Plötzlich kommt eine Schreckensmeldung.

Kwa watu wengi maisha ya mwanzoni ya kijijini yalikuwa ya wasiwasi. Mwanzoni watu hawakuaminiana. Wasiwasi wao uliongezeka zaidi siku moja asubuhi waliposikia kilio. Hakikuwa kilio cha mji mmoja tu. Kulikuwa na vilio vingi, na wanakijiji walishindwa kujua wakimbilie kwanza mji gani. Baada ya muda mfupi habari zilikuwa zimeenea kuwa watu thelathini walikuwa wamekufa vitandani mwao. Lakini hizi zilikuwa habari za uvumi tu. Baadaye ilikuja julikana kuwa ishirini ndio iliyokuwa idadi ya kweli. Hata hivyo hii haikuwa

idadi ndogo kwa kijiji cha Kisole. Lilikuwa tukio la ajabu katika kijiji hiki tangu ule ugonjwa wa zamani ulioitwa „magunia“. Vilio vilikuwa vingi mno na viliwafanya wanakijiji waache kazi zote za siku hiyo.

Baada ya muda mfupi Polisi walifika kuja kuona maiti na kufanya uchunguzi. Ilikuwa baada ya Polisi kufika ilipogunduliwa kuwa nyumbani kwa Mama Tinda kulikuwa pia na kilio. Mama Tinda na Padri Madevu walikuwa wamekauka hali wamekumbatiana. Ilikuwa aibu ya mwaka. Tinda na watoto wengine walikuwa wazima. Idadi sasa ilifikia watu ishirini na wawili. Baada ya kufanya uchunguzi maiti ya Padri Madevu ilichukuliwa na wanakijiji waliruhusiwa kuzika watu wao katika kaburi la kijiji. „Kumetokea nini katika kijiji hiki!“ ndivyo Polisi walivyokwenda wakijiuliza mioyoni mwao. (Uk. 96-97)

Mambosasa wird zum Vorsteher des Ujamaa-Dorfes Bucho gewählt und Mamboleo zu dessen Sekretär. Beide sind überzeugte Wanamapinduzi und beide haben ein Studium an der Universität Dar-es-Salaam abgeschlossen. Das erste Jahr ist für die Wanakijiji und für die Führung entbehrungsreich. Die Häuser sind kaum bewohnbar, die Zuteilung der Grundstücke gibt Anlass zu Streitigkeiten und an allem, was nachteilig ist, soll Ujamaa schuld sein. Die Leute bekommen für die Ernte auch weniger Geld als früher. Sie möchten ferner wissen, wofür ihre Beiträge verwendet werden. Sie bekommen keine Antwort, denn Mambosasa und Mamboleo führen keine Buchhaltung. Es ist auch niemand da, der die landwirtschaftlichen Produkte fachmännisch vermarkten kann. Mamboleo beginnt an Ujamaa zu zweifeln.

„Mambosasa!“ Mamboleo aliita baada ya kufikiri kwa muda mrefu bila kuandika neno, „Naona siasa yetu ya Ujamaa haitaweza kufanikiwa. Labda niseme hivi: tunaweza kufanikiwa kwa kiasi fulani kuleta Ujamaa lakini usawa ni mgumu na hautaweza kupatikana katika kizazi kijacho.“ (Uk. 99)

Nach einer langen Diskussion kommen sie auf ein grundsätzliches Problem zu sprechen.

„Mbona unalaumu kila kitu! Huoni cho chote kizuri katika maendeleo ya kijiji chetu na jitihada ya serikali katika kuendeleza watu wake? Lawama za kutofanikiwa kwa kijiji chetu ni zetu, wewe na mimi. Watu walitupa kura zao kwa kutuamini. Inafaa utoe mawazo ya kujenga badala ya kunung'unika.“

„Sasa nitakwambia jambo moja wazi wazi. Uongozi wako wa kijiji hiki ni mbaya.“

„Uongozi wako au wetu?“

„Wako. Wewe ndiye uliyeomba ofisi. Tazama sasa sisi tumekaa ofisini na wanakijiji wanafanya kazi. Umefanya kijiji hiki kuwa shamba la wanyama.“

„Je, unataka nikuachie wewe uongozi? Sema tu mimi niko radhi kuwa mwandishi wako.“

„Nimekuwa nikitazama matendo yako kwa uangalifu. Mambo mengi unajiamulia mwenyewe bila ruhusa ya kamati. Pesa nyingi za kijiji umezila. Wanakijiji huchanga shilingi nne kila mwezi kwa ajili ya fungu la kijiji. Mpaka sasa kijiji hakijaweka hata chapa katika benki. Zinakwenda wapi?“

„Naona umeanza zamani kudadisi mambo yangu. Kuna yale ambayo ni yangu binafsi ambayo huwezi kuyaingilia. Sasa umesema nimekula pesa za kijiji. Kama ni kula amekula Mwenyekiti na Katibu wake.“

„Mimi sijagusa hata chapa ya kijiji. Na kama wanakijiji wakiniuliza nitasema ukweli.“

Walinyamaza kwa muda. Mambosasa alimtaazama Mamboleo machoni.

„Nami nitakwambia jambo moja wazi wazi. Mkuu wa Wilaya amekula pesa nyingi za watu wakati wa kuhamishwa. Amekula pesa nyingi za Padri Madevu. Anatembea ovyo na watoto wa shule. Mambo kama haya yanakatisha tamaa. Nilikuwa na moyo wa uanamapinduzi na Tanzania nilipenda sana. Lakini matendo ya viongozi wetu yamenikatisha tamaa. Imenibidi nami nianze kuwa kama wao.“ (Uk. 101-102)

Mambosasa hört Mamboleo zu. Die Führungskräfte sind kaum glaubwürdig. Mamboleo berichtet von einem Weißen, der sich mit viel Geld aus dem Staub machen wollte. Ein junger Beamter deckte dies auf. Der Weiße wollte ihn bestechen. Er lehnte dies ab und zeigte ihn bei der Polizei an. Die Polizei ließ ihn aber laufen und kassierte ihren Anteil. Während sie heftig über Korruption in den Oberschichten diskutieren, steht jemand vor der Türe des Büros und bittet um Einlass.

„Karibu! Walisema wote pamoja.“

Aliingia mtu mmoja mwenye makamo na sura ya tabasamu. Aliwapa mikono mara tu alipozikaribia meza zao.

„Salamu aleikum.“

Kabla hawajajibu alikuwa amekwisha kaa kitini akitazama huku na huko kuzunguka kuta za ofisini. Mambosasa na Mamboleo walikuwa bado wakitazama kibandiko chake, kanzu nyeupe na koti jeupe alilovalia juu ya kanzu.

„Hamjambo vijana“, aliwastua tena kwa salamu zilizoonyesha mazoea.

„Tukusaidie nini?“ Mamboleo alimwuliza mwishowe.

„Yaani hamnijui?“ Mimi naitwa Masharubu. Natoka mjini Nansio. Nina duka moja kubwa sana, nafikiri mnalifahamu; linajulikana sana kwa kuuza vitu kwa bei rahisi ya kijamaa. Nimekuja kuomba kibali cha kufungua duka hapa kijijini penu.“

„Duka lako binafsi?“ Mamboleo alimwuliza.

„Wewe kijana unataka kunichekesha. Kwani litakuwa la nani. Litakuwa langu, lakini litakuwa linaendeshwa na mmoja kati ya wake zangu.“

„Mzee, huna habari na siasa ya nchi. Maduka kama hayo hayaruhusiwi vijijini tena. Na wale waliyo nayo wamepewa muda wa miaka mitatu wafunge. Wakati huo maduka ya ushirika vijijini yatakuwa yamekomaa,“ alisema Mambosasa.

„Lakini nimesikia kuwa duka lenu la ushirika limekufa.“

„Ndiyo, limekufa; lakini ipo mipango ya kulifufua tena,“ Mamboleo alijibu bila kuchelewa.

„Unafahamu kuendesha duka ni kazi ngumu. Nami nafanya hivyo kwa kujitolea tu. Moyo wangu huwa haupendi kuona watu wanasumbuka. Nimesikia wananchi wanapata taabu sana ya kupata mahitaji ya lazima. Kilio hiki kimenifikia, nami nimejitolea kufungua duka. Nitakuwa nikitumia gari langu kusomba vitu vya duka bure. Kijiji hakitatoa pesa. Nitajitahidi kufanya bei ya vitu kuwa ndogo kuliko maduka mengine. Nitashiriki katika shughuli za kijiji kwa kutoa misaada ya kifedha na jina langu litakuwa miongoni mwa wanakijiji. Sina nia ya kuwa mnyonyaji na sipendi kupata faida ya haraka kwa jasho la wengine.“

„Hiyo ni lugha ya kibiashara. Usitudanganye,“ alisema Mamboleo kwa chuki.

„Sijui kati yenu Mwenyekiti wa kijiji ni nani?“

„Ni mimi,“ Mambosasa alijibu bila kuchelewa.

Mzee Masharubu alitoa bahasha ndefu mfukoni mwake akamkabidhi Mwenyekiti.

„Kwa herini vijana. Nitarudi tena kesho,“ Mzee Masharubu aliwaaga.

Alishika mkwaju wake sawasawa akafungua mlango, akatoka nje kuelekea kwenye gari ndogo iliyokuwa ikimsubiri nje. Aliingia ndani na dereva wake alipowasha gari aliwapungia mkono kina Mambosasa waliokuwa wakimtaazama bado dirishani. (Uk. 103-104)

Mambosasa öffnet den Briefumschlag. Wie erwartet, liegt Geld drinnen. Mambosasa sperrt das Geld in einer Schublade ein und nimmt den Schlüssel zu sich.

Fünf Jahre sind seit dem Umzug in das Ujamaa-Dorf Bucho vergangen. Die Dorfbewohner haben sich an die geänderten Verhältnisse gewöhnt, auch an die Trennung von ihren Kindern, die inzwischen geheiratet haben. Sie sind aber enttäuscht, weil der Fortschritt nicht eingetreten ist, der ihnen versprochen wurde. Tinda ist inzwischen mit Mambosasa verheiratet. Sie haben zwei Kinder. Nach dem Namen des ersten Kindes wird sie Mama Werima genannt. Tinda redet mit Mambosasa offen über die Unzukömmlichkeiten im Dorf. Es gibt weder fließendes Wasser noch ein WC. Die Krankenpflegestation, die sie gebaut haben, hat weder einen Arzt noch einen Krankenpfleger oder Medikamente. Das einzige was man dort bekommt, sind Verhütungsmittel. Die Dorfbewohner werden dabei zur Uzazi wa Majira (Geburtenregelung) (S. 108) angeregt. Früher konnte man Baumwolle ernten, selber verkaufen und Bargeld dafür kassieren. Jetzt muss man warten, bis die Genossenschaft sie verkauft und ihnen das Geld gibt. Mambosasa macht sie auf die Straßen, die Autos und auf die vielen neuen Amtsgebäude aufmerksam. Auf einmal weicht sie vom Thema ab und kommt auf Padri Madevu zu sprechen.

„Namkumbuka Padri Madevu,“ Tinda alisema hali machozi yakianza kumlengalenga, „maskini nilimwua bure! Mkono huu huu ndio uliotia sumu kwenye chakula. Mungu na aulaumu. Sikujua kwamba siku hiyo Mama angekwenda kula naye.“

Mambosasa alistuka.

„Mbona unasema mambo kama haya mchana mchana namna hii. Watu wanaweza kutusikia.“

„Mambosasa! Tulidanganyika kumwaga damu ya mtu kwa jina la Uanamapinduzi. Tazama sasa, tumepata faida gani? Kumwaga damu ya mtu bila faida ni ujinga. Damu yake sasa iko juu ya vichwa vyetu ikining'iniza shoka linalodai haki!“

„Usinikumbushe habari za Padri Madevu! Alikuwa kama upanga wenye sumu kwa maisha ya kijiji hiki!“ Angekuwapo leo, kijiji hiki kisingekuwa hivi. Tungekuwa sasa tunaitwa wasaliti wa nchi!“

„Alikuwa mtu mwema.“

„Mtu mwema! Alifanya nini katika uhai wake, licha ya kumharibia jina Mama yako?“

„Sitaki uliingize jina la Mama katika mazungumzo yetu!“

„Alikuwa msaliti wa nchi. Wewe mwenyewe unajua kuwa alipewa sumu na Padri Madevu ili aiweke kisimani! Naye alifanya hivyo akaua watu wengi! Alikuwa msaliti. Mama yako alikuwa msaliti!“

„Nilisema sitaki kusikia habari hizo!“

„Wewe ndiye umeanzisha mazungumzo juu ya Padri Madevu!“

„Padri Madevu alikuwa mtu mwema. Angekuwapo leo, angekuwa amejenga kanisa jipya kijijini. Angejenga hospitali kwa pesa zake. Angetujengea kisima. Alikuwa na hela huyo mtu! Sasa vyote hivyo hatuna! Maskini nilimwua bure! Aniombee huko aliko! Wakati huu machozi yalianza kuondoka juu ya pamba. Mumewe alimtulia. (Uk. 119-111)

Für Mambosasa ist der Fall Padri Madevu abgeschlossen. Tinda ist enttäuscht, dass Mambosasa die Wahl zum Vorsitzenden des Ujamaa-Dorfes verloren hat. Er wurde wegen Korruption abgelehnt. Jetzt hat er weder Arbeit noch Ersparnisse. Er ist ein Niemand. Mambosasa bittet sie mit der Geschichte von Padri Madevu aufzuhören, vielmehr in die Küche zu gehen und etwas zu kochen, denn es ist bereits mittag.

Mamboleo kommt zu Besuch. Er war in der Stadt und kaufte sich eine Zeitung in englischer Sprache. Dort wird von den Ereignissen im Dorf berichtet. Mambosasa liest dies. Er ist überrascht, dass er diese Nachricht aus einer auswärtigen Zeitung erfährt, während das Bezirksamt darüber schweigt. Tinda schnappt ihm die Zeitung weg und liest, kommt aber mit der englischen Sprache nicht zurecht.

„Sasa hivi tu tulikuwa tunazungumza habari hizo,“ alianza Mambosasa kumweleza mkewe, „Uchunguzi uliofanywa na Polisi ulieleza kwamba watu waliokufa, walikufa kwa sumu iliyotiwa majini. Sumu hiyo ilikutwa katika kisima kimoja humu humu kijijini. Kisima hicho kilifungwa siku moja baada ya vifo hivyo. Iligunduliwa pia kwamba sumu ya aina hiyo hiyo ilikutwa chumbani mwa Padri Madevu. Pia iligunduliwa kwamba Padri Madevu hakuwa Padri. Alikuwa Profesa wa Uchumi. Katika sanduku lake walikuta majarida mengi yanayochapishwa na „Economic Research Bureau“ ya Chuo Kikuu. Walikuta barua kadhaa za kirafiki kutoka kwa walimu fulani fulani wa Kitanzania waliopata kusoma Marikani. Walikuta barua nyingi za uhusiano na Marikani wenzake katika mikoa mbali mbali kuhusu kazi yao. Walikuta barua nyingi za uhusiano na wakubwa kadhaa kutoka wizara mbali mbali. Baadhi ya watu waliokuwa wakimwandikia hawakuweka majina ya mwishoni barua hizo. Padri Madevu alikuwa C.I.A.“

„'C.I.A.' Ndio watu gani?“ aliuliza Tinda.

„Ni wadokozi wa siri za nchi zingine, ambao kazi yao ni kuhujumu Serikali na kuangusha uchumi wa nchi zingine kwa manufaa ya Marikani.“

„Hapo ningependa kukusahihisha kidogo,“ Mamboleo alisema, „Hao C.I.A. Si Marikani peke yao. Ni kila mtu mgeni ambaye anaweka maslahi ya nchi yake mbele na (yale) ya Tanzania nyuma. Ni wengi Tanzania.“

„Mimi hao siwaelewi. Lakini ni kweli kwamba Padri Madevu hakuwa Padri!“

„Inawezekana kabisa Shemeji.“ (...)

Mambosasa aliendelea akimgeukia, „Mamboleo! Kuna kitu muhimu ambacho hakikutajwa katika makala haya! Umekiona?“

„Nimeona. Hawakutaja, au labda hawakufanya uchunguzi juu ya vifo vya Padri Madevu na Mama Tinda.“

„Hivyo ndiyo ajabu. Labda waliamini kuwa walikufa kwa bahati mbaya. Mchimba kisima huangukia mwenyewe.“ (Uk. 115-116)

Sie schweigen eine Weile. Danach erkundigt sich Mamboleo, ob Mambosasas Absicht, für das Amt eines Ministers zu kandidieren, wahr sei. Mambosasa meint es ernst, denn viele der gegenwärtigen Minister seien keine Revolutionäre. Einige lehnen sogar Ujamaa ab und einige haben überhaupt keinen ideologischen Standpunkt. Er glaubt, dass er die geeignete Person sei, die Baraza la Mawaziri zu revolutionieren. Er teilt die Minister in die folgenden Kategorien ein: Mabepari Uchwara, Mamwinyi und Mabwanyenye. Doch weder auf Mamboleo noch Mambosasa treffen diese Einschätzungen ein, so behaupten die beiden. Tinda spottet über die beiden „Revolutionäre“, die nicht einmal im Stande sind, eine Familie zu ernähren. Sie lädt sie jedoch zu Tisch ein. Nach dem Essen geht Mamboleo nach Hause.

Mambosasa und Tinda sind jetzt unter sich. Er bringt seine Enttäuschung zum Ausdruck. Früher waren Mambosasa und Mamboleo Freunde. Jetzt sind sie Gegenspieler. Mamboleo bezeichnet Mambosasa in aller Öffentlichkeit als Dieb, der das Geld der Dorfgemeinschaft veruntreut und auch eine Bestechung von Mzee Masharubu angenommen hat. Mambosasa schlägt seiner Frau Tinda vor, ihn zu beseitigen, so wie sie Padri Madevu vergiftet hat. Sie wird wütend und lehnt den Vorschlag energisch ab.

Das ganze Dorf Bucho spricht von einem bevorstehenden Ereignis. Julius Nyerere wird bald die Region besuchen und die Lage der Ujamaa Vijijini begutachten. Mambosasa, der sich für wichtig hält, glaubt den Präsidenten persönlich begrüßen zu dürfen. Er meint sogar mit dem Präsidenten Aspekte der Durchführung von Ujamaa Vijijini diskutieren zu können.

Der große Tag ist gekommen. Mambosasa zieht frühmorgens den Metallkoffer unter seinem Bett hervor, sucht den passenden Anzug aus, betrachtet sich im Spiegel, übt sich ins Protokoll des Begrüßens ein und verabschiedet sich von seiner Frau. Es ist ungefähr acht Uhr. Das Flugzeug des Präsidenten wird um elf Uhr landen. Mambosasa hat einen Fußmarsch von ungefähr vier Kilometer vor sich. Viele Fahrräder, Autos und Lastwagen überholen ihn, aber niemand nimmt ihn mit. Er weicht dem Straßenverkehr und dem Staub aus und geht am Straßenrand im Gras. Das macht seine schönen Schuhe, die ohnehin verstaubt sind, noch dazu nass.

Der Flughafen ist in Sicht. Dort angekommen, sucht er nach Bekannten. Doch niemand nimmt von ihm Kenntnis. Er ist kein Vorsitzender mehr. Der Bezirksvorsteher und die Vorsitzenden der Ujamaa-Dörfer werden gebeten nach vorne zu kommen. Die Ehrengarde steht stramm. Militär- und Polizeimusik spielen auf. Das Flugzeug landet. Der Präsident steigt aus. Mambosasa versucht sich vorzudrängen, aber ein hochgewachsener Polizist packt ihm beim Kragen und schafft ihn weg. Der Präsident begrüßt die Volksmassen und geht in den Festsaal. Das Volk wird aufgefordert ins Fußballstadion zu gehen und dort singend und tanzend auf den Präsidenten zu warten. Mambosasa gelingt es, sich in den Festsaal einzuschleichen, gut zu essen, Bier zu trinken und etwas für Tinda in Papier zu wickeln.

Eine Menge aus allen Volksgruppen und allen Schichten, wartet auf den Präsidenten. Der Präsident beginnt seine Rede mit Lob und Würdigung der Verdienste der Bevölkerung in den Bereichen Fischerei, Landwirtschaft, Baumwolle- und Obstanbau. Danach kommt das traditionelle „lakini“ (aber). Er zeigt sich enttäuscht, dass der Übergang zu Ujamaa-Dörfern zu langsam vor sich geht. Tanzania habe Land und Leute zur Verfügung. Wenn die Ujamaa-Dörfer ein geordnetes Leben anbieten können, dann bräuchten die Leute nicht in die Städte zu ziehen. Die Rede des Präsidenten wird hart und anklagend. Die Volksmenge kehrt schweigend und deprimiert zu Fuß nach Hause zurück. Die Vorsitzenden werden mit Autos in ihre Dörfer gebracht und der Präsident fliegt nach Dar-es-Salaam zurück. Mambosasa, der im Festsaal einen Schluck zu viel getrunken hat, kommt ziemlich angeheitert nach Hause zurück.

Wenyeviti wa Vijiji walirudishwa vijijini mwao kwa magari. Mambosasa aliendelea kudandia, naye akafikishwa Bucho kwa gari. Mambosasa, akiwa na mzigo wake, alitembea kwa hatua ndefu kuelekea nyumbani kwake hali tabasamu limemjaa mashavuni. Alijua mzigo huo ukifika nyumbani mke wake angefurahi sana. Alifikiri jinsi atakavyo msimulia mkewe habari zote wakati akiutumbukiza mzigo huo tumboni mwake. Alifikiri jinsi ambavyo mkewe angefurahi kusikia kuwa alikuwa na Rais. Hatua zilianza kuongezeka urefu. Kwa kuwa alianza kuushika mzigo wake kwa nguvu zaidi karatasi lilianza kupasuka kwa sababu ya kubanwa sana na mikono. Mambosasa alitambua akaanza kuenga kama yai.

„Mama Werima!“ aliita kwa kelele. Nyumbani walikuwa wamekwisha lala, lakini taa ilikuwa inawaka bado. „Ebu fungua mlango!“

Mlio wa kitanda ulisikika. Hapana shaka mkewe alikuwa anaamka.

„Mama Werima!“ aliita tena kwa hamu ya kuonyesha zawadi yake.

„Usiniletee ulevi wako hapa! Unapiga kelele kijiji kizima kinasikia!“ Mkewe alisema akifungua mlango.

„Unajua!“ Mambosasa alianza kusema bila kujali maneno ya mkewe, „Unajua! Leo nimekuletea zawadi nzuri sana!“

„Ebu usiwapige kelele watoto wamelala!“ Mambosasa alimpa mkewe ule mzigo. „Chukua!“ alisema akimtazama mkewe usoni, „tazama mwenyewe kilichomo ndani!“

Mama Werima alifungua bahasha hiyo taratibu, akatazama kilichokuwamo – vipande vya keki, vipande vya nyama, punje za wali, karanga na ghasia nyinginezo. Mama Werima alimtazama mmewe kwa jicho kali lilioonyesha kuudhika.

„Hivi wewe mwanaume una akili kweli! Unawezaje kutuletea makombo haya! Huna aibu kweli! Unafikiri nilizaliwa kula makombo! Kama wewe umeshindwa kuulisha mji huu mimi mwenyewe nitalima na nitaulisha mwenyewe!“

Mama Werima alifungua dirisha dogo la mbao akautupa nje mzigo ambao saa zilizopita ulikuwa ukithamanika sana. Bila kusema neno zaidi alilala kitandani ubavuni mwa mtoto wake. Mambosasa alikuwa bado ameduwaa akimtazama mkewe. Mara mkewe akazima taa. „Lala! Usitolee macho ya bundi hapa!“ alisema. Gizani Mambosasa alivua mavazi yake ya thamani akayaweka juu ya sanduku, akalala.

„Kwa nini tabia yako imebadilika namna hii!“ Mambosasa alianza kuuliza baada ya kujifunika shuka, „kadri ninavyojitahidi kukupendeza ndivyo unavyozidi kunichukia!“

„We kaa hapo, unaleta makombo ya wakubwa wengine wanapata vyeo!“ mkewe alisema kwa dharau.

„Nani wanapata vyeo!“

„Huna habari! Mwenzio kishaondoka vile!“

„Nani!“

„Mamboleo!“

„Ameondoka kwenda wapi?“

„Mtu mkubwa huyo sasa! Alifika hapa asubuhi kukuaga lakini akakuta umekwenda kuleta makombo.“

„Ameondoka kwenda wapi?“

Mwenzio ameandikwa barua. Kaitwa (akaitwa) tena kazini. Tena kapewa (akapewa) cheo cha juu!“ (Uk. 127-129)

Der neue Vorsitzende des Ujamaa-Dorfes Bucho heißt Kamala. Mambosasa aber ist dort zu einem Fremden geworden. Er nimmt weder an Arbeiten noch Veranstaltungen teil. Eines Tages wird er im Dorf Zeuge eines großen Tumults.

„Nini hii!“ Mambosasa aliuliza swali lenye muundo wa Kiingereza. Kamala, Mwenyekiti mpya wa kijiji ambaye aliulizwa swali hii la ajabu, alimtazama Mambosasa bila kusema neno, kisha akamjibu kwa kejeli.

„Wewe ndiye umesoma! Hujui kuwa hili ni trekta!“

„Najua ni trekta ndiyo! Lakini limetoka wapi? Au labda wewe ndiye umewanunulia?“

„Tutapata wapi trekta watu kama sisi! Trekta hilo tulionalo tumepewa zawadi na ndugu zetu wa Jamhuri ya Demokrasi ya Ujerumani.“

„Na mafuta mmetoa wapi?“

„Hayo tumenunua sisi wenyewe kutoka fungu letu la kijiji. Wewe Mambosasa utayajua wapi haya na hali huhudhurii vikao vyetu siku hizi!“

„Pesa hatuna, lakini tunajitahidi. (Uk. 132)

Mambosasa schaut zu, wie der Traktorfahrer verschiedene Kunststücke vorführt. Er hält ihn für verrückt.

Wakati huu dereva wa trekta alikuwa akifanya mbwembwe za ajabu. Mara alikuwa akisimama na kucheza mabega kwa furaha kama mcheza ngoma, mara alikuwa akilala na kuendesha kwa miguu.

„Tazama dereva huyo! Mhuni nini huyo dereva!“ Mambosasa alishangaa. „Mhuni!“

„Mbona kazidisha mbwembwe!“

„Yaani mpaka sasa ulikuwa bado hujatambua! Huyo ni Mzee Farjalla, Baba yako!“

Mambosasa ambaye aliona aibu alisema kwa sauti ya chini. „Nilikuwa sijui kuwa anajua kuendesha trekta.“

„Utajuaje, nawe mtoto mdogo! Kazi hii alifanya zamani wakati wa ukoloni. Wewe ulikuwa bado mtoto. Wakati ule alikuwa akilimia makabaila wa Kiingereza. Sasa analima shamba la kijiji chake kwa faida yake na wanakijiji wenzie. Ndiyo maana unamwona kafurahi kiasi hicho. Halafu wewe unamwita mhuni Ndugu Mambosasa.“

Mambosasa hakuwa na neno la kusema. Kamala alimtazama kwa dharau kisha akaondoka kuwaeleza wanakijiji ujumbe fulani. (Uk. 132-133)

Die Dorfbewohner sind zur Arbeit versammelt. Heute wird Mais ausgesät. Auch Tinda ist dabei. Mambosasa, der schöne Schuhe trägt, zögert, aber auch er muss seinen Beitrag leisten. Der Vorsitzende hat es ihm befohlen. Er sucht seine Kinder. Tinda führt ihn zum neuen Kindergarten, wo diese betreut werden, während die Eltern arbeiten. Um die Mittagszeit gibt es eine Pause. Nachmittags kehren nur die Männer zur Feldarbeit zurück, während die Frauen zur U.W.T. gehen. Dort werden sie in diversen Handwerkstätigkeiten ausgebildet, die eine Frau im Haushalt braucht, wie Nähen und chakula bora kochen. Danach arbeiten sie im Bereich uzalishaji mali (S. 135). Sie bewässern die Gemüsegärten der Dorfgemeinschaft, füttern die Hühner, sammeln Eier und misten den Stall aus. Jeden Monat gibt es ein Kinderfest mit Unterhaltung, Essen und Trinken. Das Ujamaa-Dorf Bucho wird von diversen Ausschüssen verwaltet.

Kijiji kilikuwa na Halmashauri Kuu na Kamati Ndogo nane. Kulikuwa na Kamati ya Fedha, Uchumi, Elimu, Afya, Viwanda, Kazi, Usalama na Ulinzi, na Kamati ya Utamaduni. Halmashauri Kuu ndiyo iliyopitisha maazimio yote ya Kamati Ndogo kabla ya kutekelezwa. Halmashauri hii ndiyo iliyosimamia shughuli zote za kijiji, utekelezaji wa kazi za Kamati zote, siasa na mwenendo wa kijiji. Halmashauri hii ilikuwa na Wenyeviti na Makatibu wa Kamati zote nane, Mwenyekiti wa TANU na Katibu wake, Mwenyekiti na Katibu wa Umoja wa Vijana, na Mwenyekiti na Katibu wa Umoja wa Wanawake. Jumla watu ishirini na wawili. (Uk. 136)

Mambosasa gelingt es nicht, sich in die Arbeit und Struktur des Ujamaa-Dorfes einzuordnen. Sein Vater gibt ihm den Rat, sein Problem mit dem Bezirksvorsteher zu besprechen und das Dorf zu verlassen. Der Vater ist bereit den Umzug zu finanzieren. Am folgenden Tag geht Mambosasa zum Bezirksvorsteher. Im Warteraum findet er drei Zeitungen aufliegend, nämlich „Uhuru“, „Mzalendo“ und „Daily News“. Er ist an der Reihe einzutreten. Der neue Mkuu wa Wilaya ist ein junger Mann, aufgeschlossen für die Anliegen der Dorfbewohner. Er begrüßt Mambosasa freundlich.

Mkuu wa Wilaya alipiga simu aletwe faili namba fulani. Faili ilipoletwa Mkuu wa Wilaya alipekua, akisoma kwa uangalifu barua zilizokuwamo. Alianza kukunja uso aliposoma barua fulani.

„Huyu ndugu anayeitwa Mamboleo yuko wapi?“ aliuliza.

„Amekwisha itwa tena kazini. Hivi sasa yuko Iringa.“

„Na wewe unafanya nini bado!“

„Mimi bado sijaitwa kama nilivyokueleza.“

Mkuu wa Wilaya alimtazama kwa muda kisha akamwambia, „Uliitwa miezi sita iliyopita. Tena barua yako ilifika siku moja na ile ya Mamboleo! Tazama hapa, kuna barua ingine inaulizia lini utapiga ripoti kazini!“

Mambosasa alishangaa. Alijua kuwa Mkuu wa Wilaya wa zamani alikuwa ameikalia.

Saa nne kamili Mambosasa alionekana akitoka bomani na barua ya kumpelekea Mkuu wa Chuo cha Elimu ya Taifa cha Tabora. Huko ndiko alikokuwa amepangiwa kufundisha. Moyo wake ulikuwa ukidunda kwa furaha na mashavu yake yalikuwa yamejaa tabasamu. (Uk. 141)

Mambosasa beeilt sich, diese freudige Nachricht Tinda mitzuteilen. Unterwegs trifft er Mwalimu Magafu, der sich auch darüber freut. Er steht als Lehrer noch im Beruf und ist freiwilliger Mitarbeiter im Ujamaa-Dorf Bucho.

Bucho hat jetzt sein eigenes bomba la maji (S. 149). Jetzt werden Vorbereitungen für den Bau einer Wasserleitung nach Kisole getroffen. Es wird groß gefeiert. Der Mkuu wa Wilaya kommt in seinem Landrover, an der die Flagge der TANU flattert. In seiner Begleitung befinden sich die folgenden Amtsträger: Mbunge wa Wilaya, Mkurugenzi wa Maendeleo Wilayani, Mwenyekiti wa TANU Wilayani, Afisa Utamaduni Wilayani und Mkuu wa UWT. Loblieder auf TANU und Ujamaa werden gesungen, Reden gehalten, es wird gegessen, getrunken und getanzt. Nur Mzee Chilongo lehnt das Fest ab. Er möchte gar kein fließendes Wasser haben. Er nimmt demonstrativ seinen Gehstock und geht in den Fluss baden.

Hivyo ndivyo ilivyokuwa kwa Mzee Chilongo na wengine wa aina yake. Jamii ilikuwa imemwacha nyuma. Jamii ilikuwa imejinyumbua na sasa haikuwa pale alipokuwa. Ukale una wakati wake. Ukale unastahili kuchunguzwa; lakini haudumu milele.

Naam hivyo ndivyo Tanzania ilivyojengwa, hivyo ndivyo ilivyojiendeleza na ndivyo ilivyojinyumbua. Kulikuwa na watu waliopenda kweli Ujamaa, nao walikuwa na sababu zao. Kulikuwa na wanamapinduzi na wapingamapinduzi na walikuwa na wanafiki. (Uk. 150)

Tamati

3. Übung

Die Übersetzung dieser kurzen Sätze in die Kiswahili-Sprache kann für Übungen und bei Prüfungen verwendet werden.

1. Mama Tinda wohnt im Dorf Kisole.
2. Es ist Sonntag.
3. Sie möchte in die Kirche gehen.
4. Sie bereitet sich vor (*ku-ji-andaa*).
5. Sie konnte die ganze Nacht (*usiku kucha*) nicht schlafen.
6. Etwas (*kitu fulani*) beunruhigt (*ku-sumbua*) sie.
7. Sie zieht sich an (Sie zieht ihr Kleid an).
8. Sie frisiert (*ku-chana*) ihr Haar.

9. Sie schaut in den Spiegel.
10. Sie tritt ins Freie (Sie geht hinaus).
11. Die Luft (*hali ya hewa*) ist kühl und angenehm.
12. Sie steht vor dem Eingang der Kirche.
13. Sie macht das Kreuzzeichen (*ku-tia ishara ya msalaba*).
14. Sie geht in die Kirche und betet.
15. Ihre Tochter arbeitet in Dar-es-Salaam.
16. Sie hat ihr ein Haus mit einem Wellblechdach finanziert (*ku-gharimia*).
17. Das Haus wird abgerissen (*ku-bomoa*).
18. Sie muss in ein *Ujamaa*-Dorf umziehen (*ku-hamia*).
19. Dort muss sie ein neues Haus bauen.
20. Wer wird ihr helfen?
21. Woher soll sie Geld bekommen?
22. Sie betet zu Maria, Jesu Mutter.
23. Diese hat ihr Kind in einem Stall zur Welt gebracht (*ku-zaa*).
24. Die Messfeier (*ibada ya Misa*) beginnt.
25. Der Priester (*Padri* oder *Kasisi*) heißt Padri Madevu.
26. Er ist ein US-Amerikaner.
27. Er hält die Predigt (*ku-hubiri*).
28. Er ist gegen (*ku-kataa* oder *ku-pinga*) *Ujamaa* sowie *Vijiji vya Ujamaa*.
29. Er warnt die Gemeinde vor den Kommunisten.
30. Nach der Messfeier gehen alle schnell hinaus.
31. Sie diskutieren miteinander.
32. Sie sagen: „Er hat den Nagel auf den Kopf getroffen“ (*Ametoboa kweli!*).
33. Padri Madevu besucht die Leute im Dorf jeden Tag.
34. Heute besucht er Mama Tinda.
35. Sie freut sich über seine Predigt (*hotuba*).
36. Sie hofft, dass ihr Haus nicht abgerissen werde.
37. Er verabschiedet sich.
38. Zwei Mitglieder der *TANU Youth League* besuchen Mama Tinda.
39. Sie heißen Mambosasa und Mamboleo.
40. Sie teilen ihr mit (*ku-arifu*), dass ihr ein eigenes Stück Land im *Ujamaa*-Dorf Bucho zugeteilt wurde (*amepatiwa*).
41. Sie muss (*ni lazima*) dort ein eigenes Haus bauen.
42. Die Männer wollen nicht ins *Ujamaa*-Dorf umziehen.
43. Sie versammeln sich im Wald.
44. Sie entschließen sich mit Pfeil und Bogen zu kämpfen.
45. Sie übernachten (*ku-lala usiku kucha*) im Wald.
46. In der Morgendämmerung (*saa za pambazuko*) nähern sich die *Wanangambo* dem Dorf Kisole.
47. Sie sind im dunklen Wald.
48. Die *Wana-Kisole* schießen Pfeile auf sie ab.
49. Die *Wanangambo* kehren um (*ku-pinda magari*).
50. Sie kehren zum Amtshaus (*boma*) zurück.
51. Viele *Wanangambo* sind verletzt.
52. Viele *Wanangambo* sind getötet.
53. Der Bezirksvorsteher fasst den Beschluss, die *Wana-Kisole* zu bestrafen.
54. Die *Wana-Kisole* sind noch im Wald.

55. Sie singen und führen Kriegstänze auf (*ku-cheza ngoma za*).
56. Sie haben zwei Rinder geschlachtet.
57. Sie feiern ein Fest (*ku-adhimisha tamasha*)
58. Plötzlich hören sie den Befehl: „Hände hoch!“
59. Nur Mzee Chilongo weigert sich.
60. Er wird am Fuß angeschossen (*ku-piga risasi*).
61. Mzee Chilongo wird ins Spital gebracht.
62. Die *Wana-Kisole* werden zu Fuß (*ku-kimbizwa kwa mguu*) zum Amtshaus geführt.
63. Dort müssen sie zwei Stunden im Hof an der Sonne sitzen.
64. Der Bezirksvorsteher kommt.
65. Er verspottet sie.
66. Er nennt sie „Helden Tansanias“.
67. Er gibt den Befehl: „Sie sollen noch zwei Stunden in der Sonne sitzen.“
68. Sie müssen wie Frösche hüpfen (*ku-rukaruka*).
69. Zu essen bekommen sie nichts.
70. Der Bezirksvorsteher kehrt zurück.
71. Er befiehlt den *Wana-Kisole* die rechte Hand auszustrecken.
72. Sie legen einen Eid ab (*ku-la kiapo*).
73. Sie werden keinen Widerstand gegen die Regierung von Tansania leisten (*ku-goma*).
74. Sie gehen nach Kisole zu Fuß (*kwa mguu*).
75. Sie kommen in Kisole an.
76. Alle Häuser sind niedergerissen (*ku-bomoa*).
77. Alle *Wana-Kisole* wurden an einem Tag nach Bucho übersiedelt.
78. Das Dorf ist menschenleer (*hakuna mtu*).
79. Mambosasa besucht Mamboleo im Spital.
80. Er berichtet von allem, was geschehen ist (*ku-tokea*).
81. Es war schwere Arbeit (*ngumu*).
82. Mambosasa kommt auf ein junges Mädchen von Kisole zu sprechen (*ku-taja*).
83. Sie heißt Tinda.
84. Sie sprach von einem *nunda* im Dorf.
85. Dieser *nunda* heißt Padri Madevu.
86. Mambosasa möchte Padri Madevu umbringen.
87. Er braucht Tindas Hilfe.
88. Es ist Sonntag.
89. Die Kirche in Kisole ist voll.
90. Padri Madevu hält die Predigt.
91. Es ist eine aggressive (*jeuri*) Predigt (*ku-toa hotuba*).
92. Er sagt: „Die Häuser sind demoliert.“
93. „Die *Wana-Kisole* wurden bestraft.“
94. „Heute oder morgen wird diese Kirche demoliert.“
95. Die Messfeier ist beendet.
96. Alle gehen hinaus.
97. Sie schweigen.
98. Sie trauen einander nicht mehr (*ku-aminiana tena*).
99. Mambosasa und Mamboleo suchen Padri Madevu auf.
100. Sie streiten (*ku-gombana*).
101. Sie drohen, ihn des Landes zu verweisen.
102. Sie werden handgreiflich (*ku-pigana*).

103. Padri Madevu ist ein ausgebildeter Karate-Kämpfer.
104. Mambosasa und Mamboleo liegen bewusstlos am Boden.
105. Padri Johnson bringt sie ins Spital.
106. Mambosasa und Mamboleo erhalten eine Ladung zum Bezirksvorsteher (*ku-itwa na*).
107. Sie sind in seinem Büro.
108. Auch Padri Madevu ist da.
109. Der Bezirksvorsteher fragt ihn: „Sind es diese?“
110. Er antwortet: „Ja genau.“
111. Er fragt sie: „Habt ihr die Ermächtigung, Padri Madevu des Landes zu verweisen?“
112. Sie antworten nicht.
113. Padri Madevu sagt: „Sie haben mich beschimpft.“ (*ku-toa matusi* oder *ku-tukana*)
114. Jeder von ihnen bekommt fünf Schläge mit einer Peitsche.
115. Der Bezirksvorsteher fragt Padri Madevu: „Sind Sie nun zufrieden?“ (*ku-ridhika*)
116. Er antwortet mit „Ja“.
117. Die Kinder in Kisole und Bucho gehen zur Schule (*ku-soma shule*).
118. Jetzt lernen auch Erwachsene (*watu wazima*) lesen, schreiben und rechnen.
119. Sie lernen rechnen, damit sie mit ihrem Geld wirtschaften (*ku-chumia*) können.
120. Das Projekt (*mradi*) heißt *Elimu ya Watu Wazima* oder *Kisomo chenye Manufaa*.
121. Die Schulglocke läutet.
122. Ein Schulgebäude gibt es nicht.
123. Die *Wana-Kisomo* treffen sich unter einem großen Mangobaum.
124. Sie sitzen im Schatten.
125. Einige sitzen auf Steinen.
126. Einige sitzen auf Stühlen, die sie mitgebracht haben.
127. Die zwei Lehrer heißen Magafu und Tinda.
128. Alle *Wana-Kisomo* bekommen ein Schreibheft, einen Bleistift und das Buch *Kilimo Bora cha Pamba*.
129. Die Lehrer beginnen mit dem Unterricht (... beginnen zu unterrichten).
130. Die Dorfbewohner lernen die Buchstaben von a bis g.
131. Sie wiederholen (*ku-rudia*) diese Buchstaben mehrmals.
132. Sie besuchen (*ku-hudhuria*) die Schule (*siku za*) montags, mittwochs und freitags.
133. Zwei Wochen sind vorüber.
135. Die *Wana-Kisomo* haben alle Buchstaben gelernt.
136. Sie lesen und singen die Nationalhymne (*Wimbo wa Taifa*).
137. Nur Mzee Chilongo weigert sich, die Hymne zu singen.
138. Er singt seine alten Kriegslieder.
139. Der Lehrer sagt: „Die Zeit (*siku za*) Krieg zu führen (*ku-pigania vita*) ist vorbei.“
140. Die *Wana-Kijiji* von Bucho gewöhnen sich an das neue Leben.
141. Plötzlich kommt eine Schreckensnachricht (*ku-tishia*).
142. Viele Leute im Dorf sterben.
143. Auch Padri Madevu und Mama Tinda sind gestorben.
144. Die Polizei kommt und untersucht (*ku-peleleza*) den Fall (*kesi* oder *tukio*).
145. Es gibt Wahlen (*uchaguzi*).
146. Alle Frauen und Männer gehen wählen (*ku-piga kura*).
147. Mambosasa wird zum Vorsitzenden des *Ujamaa*-Dorfes Bucho gewählt.
148. Mamboleo wird zum Sekretär gewählt.
149. Beide nennen sich *Wana-Mapinduzi*.
150. Beide haben ein Studium an der Universität Dar-es-Salaam abgeschlossen (*ku-timiza*).

151. Die *Wana-Kijiji* bezahlen jeden Monat einen Beitrag (*ku-toa mchango*).
152. Mambosasa und Mamboleo verwalten (*ku-tunza*) das Geld des Volkes (*fedha za umma*) schlecht.
153. Mambosasa und Mamboleo legen keine Rechenschaft (*ku-toa hesabu*) über (*ku-husu*) Einnahmen (*mapato*) und Ausgaben (*matumizi*).
154. Überdies (*zaidi ya hayo*) ist der Bezirksvorsteher korrupt (*ku-la magendo*).
155. Er veruntreut (*ku-iba* oder *ku-poteza*) Volkseigentum (*mali ya umma*).
156. Er bekam Geschenke von (*kutoka kwa*) Padri Madevu.
157. Mambosasa und Mamboleo sitzen (*wa-me-kaa*) im Büro.
158. Jemand (*mtu fulani*) klopft an die Tür (*ku-piga hodi*).
159. Ein Araber tritt ein.
160. Er stellt sich als Herr Masharubu vor (*ku-ji-julisha*).
161. Er kommt aus Nansio.
162. Dort besitzt (*ku-miliki*) er einen großen Laden.
163. Er möchte in Bucho ein Geschäft eröffnen.
164. „Dein privates Geschäft?“ fragt Mamboleo.
165. „Ja,“ antwortet Herr Masharubu.
166. „In den *Ujamaa*-Dörfern gibt es nur Genossenschaftsläden (*duka la ushirika*),“ sagt Mamboleo.
167. Herr Masharubu sagt: „Ich werde keinen Profit machen.“
168. „Ich möchte den *Wana-Bucho* helfen.“
169. Er fragt: „Wer von Ihnen ist der Vorsitzender?“
170. Mambosasa antwortet „Ich bin es.“
171. Herr Masharubu überreicht ihm (*ku-m-kabidhi*) einen Briefumschlag.
172. Mambosasa öffnet ihn.
173. Es liegt Geld drinnen.
174. Fünf Jahre sind vergangen.
175. Mambosasa ist mit Tinda verheiratet.
176. Sie haben zwei Kinder.
177. Tinda heißt jetzt Mama Werima.
178. Sie plaudert mit Mambosasa.
179. Das *Ujamaa*-Dorf Bucho ist heruntergekommen (*i-me-haribika*).
180. Es gibt kein fließendes Wasser (*maji ya bomba*).
181. Es gibt kein WC.
182. In der Ambulanz (*zahanati*) gibt es weder einen Arzt noch eine Krankenschwester.
183. Es gibt keine Medikamente dort.
184. Es gibt dort Verhütungsmittel (*dawa ya kuzuia mimba*).
185. Die *Wana-Bucho* lernen Geburtenregelung (*uzazi wa majira*).
186. Früher konnten die *Wana-Kisole* Baumwolle und andere Landwirtschaftserzeugnisse (*mazao*) selber (*wao wenyewe*) verkaufen.
187. Sie bekamen das Geld dafür sofort.
188. Jetzt darf (*ku-ruhusiwa*) nur (*peke yake*) die Genossenschaft (*ushirika*) ihre Produkte verkaufen.
189. Sie bekommen (*hupata*) das Geld irgendwann (*siku fulanifulani*).
190. Tinda ändert das Thema (*ku-geuza kiini*).
191. Sie sagt: „Ich erinnere mich an Padri Madevu.“
192. „Ich habe ihn getötet.“
193. „Du hast den Befehl dazu gegeben“ (*ku-toa amri*).

194. „Ich wusste nicht, dass er mit meiner Mutter essen würde.“
195. „Ich habe auch meine Mutter getötet.“
196. Mambosasa sagt: „Ihre Mutter hat die Brunnen im Dorf vergiftet.“
197. „Viele Leute sind gestorben.“
198. „Sie hat das Gift von Padri Madevu bekommen.“
199. Tinda wirft Mambosasa vor (*ku-m-laumu*): „Du hast die Wahl zum Vorsitzenden verloren (*ku-shindwa*).“
200. Mamboleo kommt auf Besuch.
201. Er bringt eine Zeitung mit.
202. Er zeigt ihnen einen Bericht /Artikel (*nakala*) über (*ku-husu*) Bucho.
203. Die Polizei hat herausgefunden (*ku-gundua*), dass Gift im Brunnen war.
204. Das gleiche Gift haben sie auch in der Wohnung von Padri Madevu gefunden.
205. Sie haben auch herausgefunden, dass Padri Madevu für die C.I.A. arbeitete.
206. Es gibt eine freudige Nachricht (*ku-furahia*).
207. Präsident Nyerere wird die *Ujamaa*-Dörfer in der Gegend (*eneo*) besuchen.
208. Der Tag seiner Ankunft (*siku ya kuwasili kwake*) ist gekommen.
209. Mambosasa geht zum Flughafen (*kiwanja cha ndege*) zu Fuss.
210. Es ist ein Weg (*ni safari ya*) von ungefähr vier Meilen.
211. Eine große Volksmenge (*umati wa watu*) wartet auf den Präsidenten.
212. Der Präsident begrüßt sie.
213. Der Präsident geht zum Amtshaus.
214. Das Volk strömt zum Fußballstadion (*uwanja wa mpira* oder *kananda*).
215. Mambosasa darf nicht zum Festmahl (*tafria*).
216. Trotzdem (*hata hivyo*) gelingt es ihm hineinzukommen.
217. Er isst viel (*sana*) und trinkt viel (*ku-nywa sana*) Bier.
218. Er nimmt einige Speisen in Zeitungspapier mit (*ku-beba*).
219. Der Präsident hält eine Rede im Fußballstadion.
220. Er lobt die *Wana-kijiji* für den Anbau von Baumwolle, Mais und Gemüse.
221. Sie freuen sich.
222. Dann kommt (*ku-fuata*) das Aber, nämlich (*yaani*) „lakini“.
223. Sie verstehen *Ujamaa* noch nicht.
224. Die *Wana-Kijiji* gehen zu ihren Dörfern zu Fuß.
225. Die Politiker werden mit Autos nach Hause gebracht.
226. Der Präsident fliegt nach Dar-es-Salaam in einem Flugzeug.
227. Mambosasa kommt nach Hause.
228. Er ist betrunken (*amelewa pombe*).
229. Er meint (*kudhani*), dass seine Frau sich über die Geschenke freuen werde.
230. Sie wirft die Speisereste (*makombo*) beim Fenster hinaus.
231. Sie sagt: „Mamboleo hat uns heute besucht.“
232. „Er hat sich von uns verabschiedet.“
233. „Er hat einen hohen Posten bzw. ein hohes Amt (*cheo kikubwa* oder *cheo cha juu*) bekommen.“
234. „Er ist abgereist.“
235. Tinda beschimpft (*ku-tukana*) Mambosasa: „Du bist niemand“ (*si mtu*).
236. Der neue Vorsitzender des *Ujamaa*-Dorfes Bucho heißt Kamala.
237. Eines Tages (*siku moja*) bemerkt Mambosasa einen Tumult (*fujo*) im Dorf.
238. Es gibt einen Traktor im Dorf.
239. Es ist ein Geschenk aus der DDR (*Jamhuri ya Demokrasi ya Ujerumani*).

240. Der Fahrer ist Mzee Farjalla.
241. Er hat diese Arbeit schon zur Kolonialzeit (*siku za*) gemacht.
242. Das Dorf hat sich verändert.
243. Es gibt fließendes Wasser.
244. Es gibt einen Kindergarten.
245. Vormittags arbeiten alle auf den Feldern (*shambani*).
246. Nachmittags besuchen Frauen Kurse der Tansanischen Frauenunion (*Umoja wa Wanawake wa Tanzania*).
247. Sie lernen nähen (*ku-shona*).
248. Sie lernen flechten (*ku-fuma*).
249. Sie werden über gesunde Ernährung (*mapishi bora*) unterrichtet.
250. Sie kochen gesundes Essen (*chakula bora*).
251. Sie werden über gesunde Entbindung (*uzazi bora*) unterrichtet.
252. Sie lernen Kinderpflege (*utunzaji wa watoto*).
253. Die Männer lernen Berufe (*kazi*) wie Tischler (*fundi seremala*), Elektriker (*fundi umme*), Maurer (*mjengaji nyumba*), Schmied (*mfuaji chuma*).
254. Mambosasa wird vom Bezirksvorsteher bestellt (*ku-itwa na*).
255. Er fragt Mambosasa: „Warum hast du die Stelle nicht angetreten? (*ku-anza kazi oder ku-riota kazi* vielleicht *kazini*).
256. Mambosasa weiß nichts davon (*hajui kitu*).
257. Der Brief ist vor sechs Monaten angekommen.
258. Mambosasa freut sich, ebenso (*vilevile*) Tinda.
259. Er wird an der Staatlichen Pädagogischen Akademie (*Chuo cha Elimu cha Taifa*) in Tabora unterrichten.
260. Auch Kisole bekommt fließendes Wasser.
261. Es gibt ein großes Fest (*tamasha*).
262. Die *Wana-Kisole* singen und tanzen.
263. Es gibt viel zu essen.
264. Nur Mzee Chilongo lehnt das Fest ab (*kataa tamasha*).
265. Er will kein fließendes Wasser.
266. Er geht in den Fluss baden.

Tamati